

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Duppertaler Nachrichten
Bergischer Nachrichten

Tiefdruck-Beilagen:
Die Wochenchau
Westdeutsche Sportzeitung

Begrußungspreis:
Durch Voten, wochenlangt freit im Haus, einkehrt der Leidtrag. Zeitortiten
Die Wochenskan und Weidende Spargelung. Baldmonatlich N. Rt. 1.18
Bei Störungen durch iddere Gewalt od. Streik können Erstgarpräge nicht gestellt werden.
Hauptgleichstische Giberfeld: B. Radenaufrage 61, Hernprecher Sammel-Nummer 21701.
Hauptgleichstische Barmen: Ruerpeln 27, Hernprecher Sammel-Nummer 27769.

Einzelpreis 15 M.

Annahme der Parlamentsreform

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Riesenbrand bei einer kalifornischen Pferdeschau

Vier Personen getötet, 81 Pferde umgekommen.

W. San Francisco, 10. Febr. (United Press.)
einem Riesenfeuer, das in behelfsmäßi-
Ställe der Pferdeschau in Oakland
Kalifornien ausbrach, wurden vier Per-
sonen, darunter 81 zum Teil sehr
wertvolle Pferde kamen in den
Flammen um. Es wird vermutet, daß
Brandstiftung vorliegt. Die vier Personen,
die dem Feuer zum Opfer fielen, scheinen bei dem
Versuch, die in ihrer Tobackanstalt aufzubewahren

den Thiere ins Freie zu führen, ums Leben gekommen zu sein. Es handelt sich um vier Stallknechte, deren vollkommen verholzte Leiden man nachher unter den Trümmern der niedergebrannten Ställe fand. Es war zwar gelungen, eine Anzahl der Pferde noch im letzten Augenblick los zu machen; viele von ihnen trugen aber so schwere Brandwunden davon, daß sie sofort getödtet werden mußten.

bedeutet werden müsse. Auch in der Partei selbst ist die Opposition gegen den Führer groß. Es ist man nun aber bei dieser Opposition, bei den Liberalen und den Konservativen, irgendwelche Einflüsse zu politischen Gedanken, die wirklich einleuchten? Das das Schlagwort des Reichs-Handels, das die sogenannte United-Emple-Politik aufgebracht hat, nichts anderes bedeutet, als die Verwertung der großen Massenpresse, der Massenpresse und der Massenpresse ist viel mehr als die politische Einflüsse doch nur einen sehr geringen Einfluss hat. Das die Unruhe, die Winston Churchill fortgesetzt in der konservativen Partei stiftet, bisher einen Anstoß zur Reorganisation und Neubildung dieser Partei gebracht? Und nun hat die Liberalen in erster Linie Mond

Wende — glücklicher Lattner und Preiner nach wie vor, aber doch völlig ausgeliefert! So werden Neuwahlen, die vermutlich einen konservativen Sieg bringen, an sich an der Situation Englands nicht viel ändern. Es wird sich entscheiden müssen, energischer als bisher in die Bahnen einer internationalen Zusammenarbeit einzumünden. Denn die Situation: etwas Diktator von Europa, ansehnlich an Amerika, und doch wieder in Abhängigkeit von Frankreich, schließt zwar vor der Gefahr von Konflikten, erhält England einen Frieden, den es unter allen Umständen für sich braucht, aber es bringt es nicht vorwärts, nicht finanziell nicht wirtschaftlich, und auch nicht politisch.

beim Defen der Verhandlungen des Reichstages, so gleich den Eindruck, daß er der Vater der in der Erinnerung des Reichstages angerichteten Verwirrung sei. Ich bitte nunmehr um den Eintritt des Tagesbewusstseins.

Neu: Rede des Außenministers Dr. Curtius.

Berlin, 10. Febr. (Funkdruck). Nachdem die Montagssitzung des Reichstages bis in die Morgenstunden gedauert hatte, waren in den Vormittagsstunden erst wenige Abgeordnete wieder im Reichstage erschienen. Alle Auswärtigen und die Sitzung des Reichstages, die für den Vormittag anberaumt war, fielen aus. Die erste Sondersitzung ist für 12 Uhr angesetzt, und zwar von den Deutschnationalen. Um 2 Uhr treten dann das Landvolk, die Nationalsozialisten und andere Fraktionen zusammen, um die bevorstehende außerordentliche Aussprache vorzubereiten. Die Aussprache beginnt um 3 Uhr. Es spricht sofort Reichsaussenminister Dr. Curtius. Die heutige Reichstagsitzung soll nach der Rede des Außenministers abgebrochen werden. Sie wird also nur etwa eine Stunde dauern. Für die Aussprache, die dann Mittwoch beginnt, soll jeder Fraktion eine Stunde Redezeit zugewiesen werden. Da der Reichstag in seiner Nachsitzung für eine große Zahl von Abgeordneten, namentlich für erhebliche Teile der Fraktionen der Kommunisten und Nationalsozialisten, die Immunität aufgehoben hat, entsteht die Frage, welche Konsequenzen diese Maßnahme für die betroffenen Abgeordneten hat. Dazu ist festzustellen, daß es sich in allen Fällen lediglich um die Genehmigung zur Fortführung bereits eingeleiteter bezw. neu bestrittener Verfahren handelt. Ferner ist die Fortführung der Abgeordneten gestattet worden, die sich den Terminen zu entziehen suchen. In keinem der genehmigten Fälle handelt es sich um die Fortführung von Freiheitsstrafen. Für die Fortführung ist in jedem Falle ein besonderer Beschluß des Reichstages notwendig.

Standardsitzung um das Weiße Haus

Präsident Harding von seiner eigenen Frau ermordet?

Präsident Hoover und Vizepräsident Coolidge weigerten sich, der Einladung eines Standesbildes zu Ehren des ehemaligen Präsidenten Harding beizumohnen; sie lehnten die Einladung des Festkomitees ab. Diese Tatsache hatte zur Folge, daß neue sensationelle Gerüchte über Hardings Leben und Treiben in Umlauf gesetzt wurden. Das von Mr. Means, dem Leibarzt des Präsidenten Harding, verfaßte Buch, in dem eine Unmenge aufsehenerregender Enthüllungen über die übliche Atmosphäre gemacht wurden, die während Hardings Präsidentschaft das Weiße Haus umgab, wurde unter diesen Umständen zu einer fürchterlichen Angelegenheit.

Für die meisten Amerikaner, für viele Bewunderer der amerikanischen Staatsordnung in anderen Weltteilen galt das Weiße Haus in Washington mit seinen im klassischen Stil hochragenden Säulenhallen als Stätte reinster Moral und uneingeschränkter Staatsmännlichkeit. Als Means sein Buch veröffentlichte, brachte die Welt auf. Man las und wollte es kaum glauben: der wahre und tatsächliche Präsident Harding soll angeblich von seiner eigenen Frau ermordet worden sein. Diese Behauptung des Staatsdokumente wird als eine der strengsten, welchen Säulen des Präsidentenwohnhauses so grotesk, daß man eher zum Lachen als zur Entrüstung geneigt war. In den letzten Tagen aber bringen englische Blätter neue Enthüllungen: aus der Präsidentschaftszeit Hardings. Dabei sparen die englischen Zeitungen keinesfalls mit bösen Ausstellungen und satirischen Bemerkungen in Bezug auf die angebliche amerikanische Moral und exemplarische Züchtigkeit des Yankee-Volkes. Ein Bild entsteht, das alle früheren Vorstellungen über die um das Weiße Haus herrschende Atmosphäre über den Haufen wirft. Man wird dadurch unfähig, sich an ein anderes Land und anderes Milieu zu erinnern, dessen zweifelhafte Moral auch nur mühevoll hinter klassischen Palastfassaden verborgen konnte: an das jüdische Ausland. Natürlich handelt es sich bei den neuesten Enthüllungen der englischen Presse in erster Linie um die Präsidentschaft Hardings, aber was für eine traurige Symbolik und merkwürdige Verantwortlichkeit: Großverwahrloshung, Eitelkeit, unsterblicher Lebenswandel, Wahnsinn, anrüchliche Gefühlsregung, alles was die letzten Jahre der Jarenherrschaft auszeichnete, trat auch im Weißen Haus hervor.

Es genügt, die Hauptpersonen im Harding-Drama Revue passieren zu lassen, um sofort zu erkennen, welche menschlichen Instinkte und Leidenschaften mit im Spiel waren. Die Frau des Präsidenten, Florence Ring Harding, eine Vandalenstochter, neun Jahre älter als ihr Gatte, aber gläubig, eitel und äußerst ehrgeizig, vom Glauben beissen, daß ihr Gemahl durch Gottes Führung zu seiner übertragenden Stellung erhoben und der mächtigste Mann auf Erden sei; Harry Daugherty, Hardings Jugendfreund, Dolmetscher, Politiker, gefährlicher Spion in den trüben Gewässern der amerikanischen Hochfinanz, der den Präsidenten zu vielen sehr bedenklichen Handlungen veranlaßte; Jeb Smith, ehemaliger Konfektionshändler, Daughertys rechte Hand, Washingtons bestgehaltener Gent und Arrangeur verschiedener Vergnügungsbatraktionen; Madame X, Propaganda und Wahrsagerin, deren Ratsschlüsse und Offenbarungen von Frau Harding strikt befolgt wurden; die hübsche, junge Van Britton, Privatsekretärin und Geliebte des Präsidenten, die sowohl Harding als seine gesamte Regierung umschmeichelt beherrschte. Und endlich Madus, der Defektist. Das war das Milieu, in welchem das „Spiel im Schloß“ seinen possenhaften und gleichzeitig tragischen Fortgang nahm.

Nach seiner Wahl sagte Harding zur Gattin: „Große Herzogin, den Erfolg habe ich Ihnen zu verdanken. Die Zukunft ist von purem Gold.“ Kurz darauf wird Defektist Means beauftragt, aufzuspüren, in welchen Vorlesungen Mr. Daugherty auf der Börse spekulierte. Auf

Die Reichstagsitzung vom Montag

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

der Geschäftsordnung anstrebte. Nach ihm vergründete der Abgeordnete Rippe (Christlich-sozialer Volksdienst) die Notwendigkeit dieser Reform mit der hemmungslosen Demagogie, die seit in der Politik machend sei. Während der Rede des Abgeordneten Kemmer (Staatspartei), der in seiner Kritik sehr heftig war, kam es zu erneuten Zusammenstößen mit den Nationalsozialisten, deren einer von dem Reichspräsidenten von der Sitzung ausgeschlossen wurde. Er nach 2 Uhr war die Aussprache beendet.

Der Abgeordnete Eller (Zentrum), der die Regie der Abstimmungen führte, leitete die Ablehnung der Oppositionsanträge. Übergang zur Tagesordnung und Blockannahme des Antragstellers in einem einzigen Antrag zusammen, über den namentlich abgelehnt wurde. Die Ablehnung der Geschäftsordnung gemäß dem Antrag des Abgeordneten Bell wurde mit 200 gegen 160 Stimmen beschlossen. Die Anträge der Opposition auf Änderung anderer Bestimmungen der Geschäftsordnung wurden mit 250 gegen 170 Stimmen abgelehnt.

Die weiteren auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände, nämlich der Antrag Bell (Zentrum) auf Änderung des Pressgesetzes (Verbot des verantwortlichen Zeichners für Redaktionen, die den Schutz der Immunität genießen) und der Antrag Rausch (Landvolk), wonach alle vorliegenden Anträge auf Genehmigung zur Strafverfolgung von Abgeordneten ohne Vorberatung bewilligt werden sollen, wurden auf Vorschlagsentscheidungen gemeinsam beraten. Der Vorschlagsentscheid Richter v. Kardorff begründete die Anträge, mit denen nicht das parlamentarische System, sondern nur der Mißbrauch der Immunität bekämpft werden soll. Von den Nationalsozialisten wurde der Redner wiederholt durch laute Ironie unterbrochen. Präsident Vöbe erwiderte wiederholt um Ruhe und wies schließlich den nationalsozialistischen Abgeordneten Drecher und einen weiteren Nationalsozialisten aus dem Saal.

In namentlicher Abstimmung wurde ein kommunistischer Antrag auf Ausweitung der Anträge Bell und Rausch mit 21 gegen 161 Stimmen abgelehnt. Redner der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen wandten sich in scharfen Worten gegen den Antrag Bell; der Sozialdemokrat erwiderte ihnen, daß Abgeordnetenmandat dürfe auch einem Nationalsozialisten nicht die Befugnis geben, seinen Mitmenschen als Spion zu behandeln. (Weißlaut bei den Sozialdemokraten.) Der Nationalsozialist Eißler beantragte hierauf Schluß der Sitzung und bewies gleichzeitig die Beschlußfähigkeit. Das Büro stellte dann ohne Ausbaldung die Beschlußfähigkeit des

Saales fest. Der Antrag auf Schluß der Sitzung wurde abgelehnt.

Abg. Dr. Fiedl (Nat.-Soz.) beantragte die Verdrückung des Staatssekretärs Fiedl vom Reichsaussenministerium. Präsident Vöbe erwiderte, der Reichstag habe nur das Recht, Minister zu verdrücken, nicht Staatssekretäre. (Lärm bei den Nationalsozialisten.) Die Abgeordneten Schaller (Nat.-Soz.) und Dr. Rausch (Landvolk) wurden wegen wiederholter beleidigender Ironie aus dem Saal gewiesen.

Nach persönlichen Bemerkungen des Abg. Fiedl (Nat.-Soz.) und des Abg. Rausch (Landvolk) ist die erste Beratung des Pressgesetzes beendet.

Schluß in den Morgenstunden.

Auch Strafverfolgungen und die Änderung des Pressgesetzes angenommen.

Es ist inzwischen 2 1/2 Uhr geworden und von den Nationalsozialisten wird gerufen: Wo bleibt der Reichstagspräsident? Schlußmachen, Volksgenossen!

Der Antrag Rausch auf Bewilligung aller vorliegenden Strafverfolgungsanträge wird hierauf in namentlicher Abstimmung mit 292 gegen 9 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Der vom Abgeordneten Dr. Bell beantragte Änderungsantrag zum Pressgesetz wird dann in erster und zweiter Beratung angenommen.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) beantragt, dem Reichstagspräsidenten für die besondere Anstrengung in dieser Dauerung eine Sonderzulage von je 15 RM. zu bewilligen. Der Antrag wird dem Reichstagspräsidenten überwiesen. Dann ist nach 2 1/2 Uhr die Sitzung beendet. Die nächste Sitzung findet am Dienstagmittag 15 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht der Etat des auswärtigen Amtes.

Sugenberg zur Reichstags-Rede.

Berlin, 10. Febr. (Funkdruck). Die Pressestelle der Deutschnationalen Volkspartei veröffentlichte eine Antwort des Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei, Eugen Sußenberg, an Reichstagspräsident Brüning, in der es u. a. heißt: Es ist nie in Frage gekommen, auch nicht in der tragischen Unterredung — daß meinerseits die juristische Entscheidung hinter die Reparationsfrage geworfen oder vertreten wäre, die übrigens eine Dienstauftrag der landwirtschaftlichen Rot ist. Herr Brüning hat öffentlich erklärt, daß er für seine Behauptungen den Jugendlichen ein antreten wolle. Der einzige Zeuge der erwähnten Unterredung ist Herr Treviranus. Ich hatte

Amerika und der deutsche Regierungslieg.

Reuport, 10. Febr. (United Press). Das Abstimmungsergebnis im Deutschen Reichstag vom Samstag wird von der demokratischen „Newport World“ als die beste Nachricht über europäische Politik dieses Jahres bezeichnet. Es heißt, daß sogar eine Partei, die nicht in der Regierung vertreten ist, ihre Bereitschaft bewiesen hat, die Regierung gegen diese Kombination von Extremisten zu unterstützen. „Dieses Ergebnis“, fährt die Zeitung fort, „müßte das Vertrauen, das Deutschland in seiner jetzigen Wirtschaftslage so dringend brauche, wieder herstellen.“

Einzelverkauf von Zigaretten nur noch bis 28. Februar.

Berlin, 10. Febr. Auf Antrag der Tabak-Groß- und Kleinhandlärer hat das Reichsfinanzministerium den Schlußtermin für den Verkauf von Zigaretten mit alten Wandkerzen vom 15. Februar auf den 1. März verschoben.

Das Ministerium hat sich zu dieser Maßnahme veranlaßt gesehen, weil die ursprünglich geplante Nachversteuerung, die die Händler für die noch in ihrem Besitz befindlichen Packungen selbst vornehmen wollten, zu große Schwierigkeiten machen würde. Der Einzelverkauf von Zigaretten ist also nur noch bis zum 28. Februar gestattet. Vom 1. März ab muß der Käufer mindestens zehn Zigaretten auf einmal kaufen. Die „Zehnerpackungen“ enthalten allerdings nur neun Zigaretten.

Gegen die Sterne die Wahrheit?

Astrologie — der moderne Irrglaube. Von Dr. Dr. Ardenholz, Leiter der Treptower Sternwarte.

Nichts ist schmerzlicher als das Wissen der Sterne am nächsten Firmament. Seit grauester Vorzeit haben die Menschen sie verehrt und als göttliche Wesen angebetet, von denen alles Gute, aber auch alles Böse für die Erdbewohner kommen sollte. Aristische Geister erkannten aber schon vor Jahrtausenden die Regelmäßigkeit im Ablauf der Sterne und waren darum die ersten, die gegen die Mythen und den Aberglauben ankämpften, der aus den Sternen das Schicksal der Menschen lesen wollte. Je mehr sich die Wissenschaft von den Sternen, die Astrologie, verbreitet, um so mehr wurde auch die „Sterneselbst“, die Astrologie, verdrängt. Aber selbst noch im dritten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts feiert die Astrologie ungeachtet ihrer Trümpfe, ihrer größten Unglück, trotzdem sich jeder Mensch für „ausgeklärt“ hält.

Wir befragen darum einen Wissenschaftler, der sich um die Astrologie besonders verdient gemacht hat, den Leiter der Treptower Sternwarte Dr. Dr. Ardenholz über die Stellung der modernen Astrologie zum Problem der Astrologie. Der Gelehrte antwortet sich zu unserem Berliner Dr. Dr. Ardenholz folgendenmaßen:

Zeit Bedenken der von mir geleiteten Sternwarte sind aber zwei Millionen Menschen in der Sternwarte zu Gast gewesen und haben mit den Fernrohren den Himmel beobachtet; zwei Millionen — eine Zahl, die beweist, wie groß das Interesse der Allgemeinheit für Sternkunde ist. Was die Leute in die Sternwarte treibt, ist zunächst der Wunsch, sich weiterzubilden und in Gebiete einzudringen, die ihnen sonst verschlossen sind. Auf der Suche wird ja nur sehr wenig Astrologie geübt. Eine um so wertvollere Ergänzung bildet darum die Sternwarte. Im

Vordergrunde des allgemeinen Interesses steht die Frage, ob es außer der Erde noch andere bewohnte Himmelskörper gibt; vor allem, ob der Mars als eine zweite Erde betrachtet werden kann, weil dort Temperaturverhältnisse ähnlich denen auf der Erde herrschen. Außerdem ist dort eine Atmosphäre vorhanden, allerdings nicht von derselben Stärke wie auf unserem Planeten, aber immerhin genügend stark, um dort Lebewesen existieren zu lassen.

Daß unter dem Publikum noch gänzlich falsche Vorstellungen von den kosmischen Dingen herrschen, kommt nicht so häufig vor, wie es der Außenstehende vermuten würde, weil ja in vielen populären Zeitschriften belehrende und unterhaltende Aufsätze über Sternkunde gelesen werden. Dadurch sind die Leute gut vorbereitet und können sehr wohl unterscheiden, was z. B. von dem Problem des Fluges in den Weltraum distinkt und was reine Phantasie ist.

Und doch ist das alles noch nicht genug. Das Publikum müßte noch in viel größerem Maße belehrt werden, damit es nicht immer wieder der Sachwissenschaft, der Astrologie, zum Opfer fällt, sondern von ihr das hält, was davon zu halten ist: nämlich nichts. Die Astrologie sucht aus der Stellung der Sterne das Schicksal der Menschen vorherzubestimmen, d. h. die Zukunft zu offenbaren. Dabei umgibt sie sich mit einem moralisch dichten Mantel der Mystik. Sie baut sich auf der Zahl 7 auf, weil es 7 Planeten gibt, angeblich (Sonne, Venus, Merkur, Mond, Saturn, Jupiter und Mars). Nun hat aber die Astrologie unerbittlich nachgewiesen, daß diese Zahl nicht mehr aufrecht zu erhalten ist, weil es viel mehr Planeten gibt. Wollte man die Astrologie als Wissenschaft anerkennen, so müßte an die Stelle der „heiligen“ Zahl 7 eine ganze Reihe von anderen Zahlen treten. Damit würde aber das ganze Gebäude zusammenstürzen und offen werden, daß die Astrologie eben wirklich nicht als Wissenschaft angesehen werden kann. Sie ist eine Fiktion und als solche auch schon vor der Entdeckung der Planeten Uranus, Neptun und Pluto betrachtet worden.

Der Erfolg der Astrologie beruht darauf, daß der Astrologe möglichst viele Voraussetzungen macht, von denen die Hälfte bestimmt zutrifft. Damit wird aber bei dem Interessierten der Anschein der Wahrheit erweckt, ohne daß er merkt, daß ebensoviele nicht eingetroffen, wie tatsächlich eingetroffen ist. Es kommt hier nur darauf an, daß die Zahl der Voraussetzungen recht groß ist. Man jede sich einmal die „guten“ und die „schlechten“ Astrologen an. Bei dem „guten“ wird man das Drei- bis Vierfache an Voraussetzungen feststellen können wie bei dem „schlechten“. Das aber merkt das Publikum leider nicht. An sich könnte man ja die Astrologie bestehen lassen, wenn sie nichts wäre als eine Spielerei für müßige Stunden. Aber leider fällt sie auch großes Unheil dadurch, daß sich vielfach Leute von den „Voraussetzungen“ beeinflussen lassen. Was „prophezeit“ wurde, „aus den Sternen“, die es doch wissen müssen (!), wird als sehr ernst genommen. Man handelt danach, wenn auch vielfach unbewußt. Vlek der Astrologie in den Sternen, daß der Brautjungfer untreu wird, so genügt das, um Mißtrauen und Zwietracht zu säen und zwei Menschen unglücklich zu machen. Man kann im Interesse des Publikums nicht genug vor diesem in gewisser Hinsicht nicht ungefährlichen Treiben warnen. Eine geistliche Handhabe zur Unterbindung gibt es leider nicht. Man kann nur aufklären, damit die Menschen sehen, daß alle „Prophezeiungen“ aus den Sternen“ nichts weiter sind als grober Unfug.

Die Herren „Astrologen“ wollen das freilich nicht zugeben. Sie halten sich alle für „wissenschaftlich gebildet“. Wie weit die „Bildung“ reicht, kann ich so eingehend beurteilen. Unter meinen Hörern habe ich einige Leute beobachtet, die mit großem Interesse an paar Vorlesungen und Vorträgen an der Sternwarte besuchten, um sich dann als „Astrologen“ niederzulassen! Das ist dann die ganze Bildung dieser Wissenschaftler, die zudem nicht die geringste Ahnung davon haben, wie und unter welchen Umständen die Vorhersagen und Einschränkungen früher die Prognostika gemacht wurden. Sie „weisagen“ lustig drauf los und machen möglichst wesenlose Voraussetzungen. Es kommt ihnen meist nur darauf an, den Unzufriedenen das Geld aus der Tasche zu locken. Dazu sollen die Sterne helfen.

der Anschein der Wahrheit erweckt, ohne daß er merkt, daß ebensoviele nicht eingetroffen, wie tatsächlich eingetroffen ist. Es kommt hier nur darauf an, daß die Zahl der Voraussetzungen recht groß ist. Man jede sich einmal die „guten“ und die „schlechten“ Astrologen an. Bei dem „guten“ wird man das Drei- bis Vierfache an Voraussetzungen feststellen können wie bei dem „schlechten“. Das aber merkt das Publikum leider nicht.

An sich könnte man ja die Astrologie bestehen lassen, wenn sie nichts wäre als eine Spielerei für müßige Stunden. Aber leider fällt sie auch großes Unheil dadurch, daß sich vielfach Leute von den „Voraussetzungen“ beeinflussen lassen. Was „prophezeit“ wurde, „aus den Sternen“, die es doch wissen müssen (!), wird als sehr ernst genommen. Man handelt danach, wenn auch vielfach unbewußt. Vlek der Astrologie in den Sternen, daß der Brautjungfer untreu wird, so genügt das, um Mißtrauen und Zwietracht zu säen und zwei Menschen unglücklich zu machen. Man kann im Interesse des Publikums nicht genug vor diesem in gewisser Hinsicht nicht ungefährlichen Treiben warnen. Eine geistliche Handhabe zur Unterbindung gibt es leider nicht. Man kann nur aufklären, damit die Menschen sehen, daß alle „Prophezeiungen“ aus den Sternen“ nichts weiter sind als grober Unfug.

Die Herren „Astrologen“ wollen das freilich nicht zugeben. Sie halten sich alle für „wissenschaftlich gebildet“. Wie weit die „Bildung“ reicht, kann ich so eingehend beurteilen. Unter meinen Hörern habe ich einige Leute beobachtet, die mit großem Interesse an paar Vorlesungen und Vorträgen an der Sternwarte besuchten, um sich dann als „Astrologen“ niederzulassen! Das ist dann die ganze Bildung dieser Wissenschaftler, die zudem nicht die geringste Ahnung davon haben, wie und unter welchen Umständen die Vorhersagen und Einschränkungen früher die Prognostika gemacht wurden. Sie „weisagen“ lustig drauf los und machen möglichst wesenlose Voraussetzungen. Es kommt ihnen meist nur darauf an, den Unzufriedenen das Geld aus der Tasche zu locken. Dazu sollen die Sterne helfen.

Die Sterne sind unendlich viel mehr als Himmelsmittel, um „Voraussetzungen“ für die Menschen zu machen. Die Sternwarten helfen es für ihre vornehmste Aufgabe nachzuweisen, daß alles im Weltall Sinn und Verstand hat und sich nicht auf den Menschen selbst und sein Schicksal beschränkt. Damit wird aber die Astrologie auch zugleich befreit von dem Aberglauben. Was wurde früher nicht alles den Kometen z. B. in die Schuhe geschoben. Sie waren die größten Unheilbringer — Raubmörder, Katastrophen, Kriege — überhaupt alles Unheil wurde von den Kometen hergeleitet. Ihr Erscheinen verurteilte die Menschheit jedesmal in Angst und Schrecken. Bei jedem Erscheinen eines Kometen wurde der Untergang der Welt von neuem prophezeit, bis Kepler die Planetenbewegung bestimmte. Newton die Anziehungsgesetze entdeckte und Dale das Eintreffen der Kometen berechnete. Jetzt verloren die „Wunder“ am Himmel ihre Schrecken. Man wußte ja schon vorher, wann sie wieder auftreten würden. Die Astrologie kann ihren Lauf ganz genau berechnen, weil auch die Kometen ganz genau bestimmten Gesetzen unterworfen und untergeben. Diese Gesetzmäßigkeit hat dem Aberglauben das Wasser abgegraben. Sonnen- und Mondfinsternisse verwirrten früher die Gemüter. Die tollsten Irrlehren waren nicht toll genug, man glaubte sie doch. Sobald sich Sonne oder Mond verfinsterten, hielt es, die Brunnen bedecken, um zu verhindern, daß das Wasser vergiftet würde, oder das Vieh in den Stall führen und ein Kreuz an die Tür hängen, damit es nicht verdorrt würde. Und was nicht alles für Unfug geglaubt wurde! Die ganze Irrglaube ist verschwunden, seit man weiß, daß Finsternisse immer dann eintreten, sobald Sonne, Mond und Erde in einer geraden Linie liegen.

Aber in einer neuen Form feiert der Aberglaube Auferstehung, eben in der Form der „Weissagungen“ aus den „Sternen“. Je schlechter es den Menschen geht, um so begieriger möchten sie die Zukunft wissen, möchten sie erfahren, wann es „besser“ wird. Und darum werden nicht nur die Astrologen immer ihre Opfer finden, sondern auch alle anderen, die aus Karten, Rassefackel und sonstigen geeigneten Objekten „Weissagen“. Nur ein wirkliches Einbringen in die Materie der Astrologie kann dem entgegenwirken. Dazu helfen die Sternwarten, die jedem offen stehen, der sich bilden oder wissen will, wie es wirklich im Weltall aussieht.

nehmte Aufgabe nachzuweisen, daß alles im Weltall Sinn und Verstand hat und sich nicht auf den Menschen selbst und sein Schicksal beschränkt. Damit wird aber die Astrologie auch zugleich befreit von dem Aberglauben. Was wurde früher nicht alles den Kometen z. B. in die Schuhe geschoben. Sie waren die größten Unheilbringer — Raubmörder, Katastrophen, Kriege — überhaupt alles Unheil wurde von den Kometen hergeleitet. Ihr Erscheinen verurteilte die Menschheit jedesmal in Angst und Schrecken. Bei jedem Erscheinen eines Kometen wurde der Untergang der Welt von neuem prophezeit, bis Kepler die Planetenbewegung bestimmte. Newton die Anziehungsgesetze entdeckte und Dale das Eintreffen der Kometen berechnete. Jetzt verloren die „Wunder“ am Himmel ihre Schrecken. Man wußte ja schon vorher, wann sie wieder auftreten würden. Die Astrologie kann ihren Lauf ganz genau berechnen, weil auch die Kometen ganz genau bestimmten Gesetzen unterworfen und untergeben. Diese Gesetzmäßigkeit hat dem Aberglauben das Wasser abgegraben. Sonnen- und Mondfinsternisse verwirrten früher die Gemüter. Die tollsten Irrlehren waren nicht toll genug, man glaubte sie doch. Sobald sich Sonne oder Mond verfinsterten, hielt es, die Brunnen bedecken, um zu verhindern, daß das Wasser vergiftet würde, oder das Vieh in den Stall führen und ein Kreuz an die Tür hängen, damit es nicht verdorrt würde. Und was nicht alles für Unfug geglaubt wurde! Die ganze Irrglaube ist verschwunden, seit man weiß, daß Finsternisse immer dann eintreten, sobald Sonne, Mond und Erde in einer geraden Linie liegen.

Aber in einer neuen Form feiert der Aberglaube Auferstehung, eben in der Form der „Weissagungen“ aus den „Sternen“. Je schlechter es den Menschen geht, um so begieriger möchten sie die Zukunft wissen, möchten sie erfahren, wann es „besser“ wird. Und darum werden nicht nur die Astrologen immer ihre Opfer finden, sondern auch alle anderen, die aus Karten, Rassefackel und sonstigen geeigneten Objekten „Weissagen“. Nur ein wirkliches Einbringen in die Materie der Astrologie kann dem entgegenwirken. Dazu helfen die Sternwarten, die jedem offen stehen, der sich bilden oder wissen will, wie es wirklich im Weltall aussieht.

Aber in einer neuen Form feiert der Aberglaube Auferstehung, eben in der Form der „Weissagungen“ aus den „Sternen“. Je schlechter es den Menschen geht, um so begieriger möchten sie die Zukunft wissen, möchten sie erfahren, wann es „besser“ wird. Und darum werden nicht nur die Astrologen immer ihre Opfer finden, sondern auch alle anderen, die aus Karten, Rassefackel und sonstigen geeigneten Objekten „Weissagen“. Nur ein wirkliches Einbringen in die Materie der Astrologie kann dem entgegenwirken. Dazu helfen die Sternwarten, die jedem offen stehen, der sich bilden oder wissen will, wie es wirklich im Weltall aussieht.

Aber in einer neuen Form feiert der Aberglaube Auferstehung, eben in der Form der „Weissagungen“ aus den „Sternen“. Je schlechter es den Menschen geht, um so begieriger möchten sie die Zukunft wissen, möchten sie erfahren, wann es „besser“ wird. Und darum werden nicht nur die Astrologen immer ihre Opfer finden, sondern auch alle anderen, die aus Karten, Rassefackel und sonstigen geeigneten Objekten „Weissagen“. Nur ein wirkliches Einbringen in die Materie der Astrologie kann dem entgegenwirken. Dazu helfen die Sternwarten, die jedem offen stehen, der sich bilden oder wissen will, wie es wirklich im Weltall aussieht.

Aber in einer neuen Form feiert der Aberglaube Auferstehung, eben in der Form der „Weissagungen“ aus den „Sternen“. Je schlechter es den Menschen geht, um so begieriger möchten sie die Zukunft wissen, möchten sie erfahren, wann es „besser“ wird. Und darum werden nicht nur die Astrologen immer ihre Opfer finden, sondern auch alle anderen, die aus Karten, Rassefackel und sonstigen geeigneten Objekten „Weissagen“. Nur ein wirkliches Einbringen in die Materie der Astrologie kann dem entgegenwirken. Dazu helfen die Sternwarten, die jedem offen stehen, der sich bilden oder wissen will, wie es wirklich im Weltall aussieht.

Nus der Stadt Wuppertal

Nr. 34 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 10. Febr.

Zur Oberbürgermeisterwahl.

Die Wahl vermutlich am 24. Februar.

Der Kellereiausschuß befaßte sich, wie wir bereits mitteilten, in seiner gestrigen Sitzung mit der Oberbürgermeisterwahl und ihrem Termin. Man einigte sich darauf, keine weiteren Kandidaten mehr anzuhören, so daß also die Herren Dr. Kirschbaum, Dr. Delius und Landrat Friedrich zur engeren Wahl stehen. Die Wahl selbst soll voraussichtlich in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung am 24. Februar stattfinden.

Der Kellereiausschuß wird aber Ende der Woche noch einmal zusammentreten, um den Termin definitiv festzulegen. Auch soll bis dahin eine weitere Klärung innerhalb der Fraktionen stattfinden, die bisher noch ausstand. Wenn Ansehen nach werden die Fraktionen nicht einheitlich wählen, lediglich die Sozialdemokraten und das Zentrum werden, wie von ihrer Seite aus angedeutet wird, geschlossen stimmen. Der Ausgang der Wahl wird infolge dieser Zersplitterung der Parteien bis zum letzten Augenblick des Wahltages wohl völlig ungewiß sein. Irgegendwelche Betrachtungen darüber anzustellen, wer aus der Wahl hervorgehen könnte, ist im Augenblick abwegig.

Hoffentlich hält man nun auch an dem Termin des 24. Februar fest. Zeit zur Beratung und Auswahl hat genügend zur Verfügung gestanden. Ueber den Interessen der einzelnen Parteien an der Person des Oberbürgermeisters steht letzten Endes das Gesamtwohl, und das würde Schaden zu leiden haben, wenn die Wuppertaler noch länger einer energisch führenden Hand entbehren müßte. In einem geordneten Gemeinwesen ist es üblich, daß der städtische Haushaltspostan spätestens bis zum 1. April unter Dach gebracht ist. Wuppertal muß sich also eilen, wenn die Arbeit noch bis zu diesem Zeitpunkt geleistet werden soll. Auch wird der neue Oberbürgermeister wohl wünschen, daß er fruchtbringend an der Staatsvorbereitung mitwirken kann. Die Wahl drängt also.

Oberbürgermeister Delius kandidiert übrigens mit vier anderen Bewerbern in enger Wahl aus. Reich für den Oberbürgermeisterposten in Stettin, wo die Wahl jedoch erst Anfang März stattfinden soll.

58jährige Beamte können sich pensionieren lassen.

Eine Sitzung des Personalausschusses.

In seiner gestrigen Sitzung befürwortete der Personalausschuß unter Vorsitz des Vize-Dr. Bagard einen Antrag zu der Entscheidung zur Durchführung des Kommunalbeamtengesetzes, wonach, entsprechend dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 22. Juli 1930, für die vorhandenen Beamten nicht nur erworbenene Rechte, sondern hinsichtlich der Anstellung und Kündigung bisher bestehende günstigere Verhältnisse allgemein erhalten bleiben. Außerdem beschloß der Personalausschuß, um den erweiterten Personalabbau zu ermöglichen, daß Beamte und Angestellte, die das 58. Lebensjahr vollendet oder über 57 Jahren haben, ihre Pensionierung nachsuchen können.

Die neuen Grundbucheintragungen.

Wahrung von Aufwertungsrufen.

Durch das Gesetz über die Vereinfachung der Grundbücher vom 18. Juli 1930 ist in § 1 bestimmt worden, daß der Antrag, die Aufwertung der Hypotheken in das Grundbuch an der sich aus dem Aufwertungsgesetz ergebender Rangstelle einzutragen, nur bis zum Ablauf des 31. März

1931 gestellt werden kann. Durch § 2 desselben Gesetzes wird bestimmt, daß bei Veräußerung dieser Frist die aufgewertete Hypothek, deren Gelddarstellung im Grundbuch noch in Markt oder einer anderen nicht mehr geltenden inländischen Währung bezeichnet ist, erloscht und, soweit sie noch im Grundbuch eingetragen ist, von Amts wegen zu löschen ist. Es ist daher, um Verluste zu vermeiden, unbedingt erforderlich, den Antrag auf Eintragung der Aufwertung unverzüglich, spätestens aber bis zum 31. März 1931, zu stellen. Wichtig ist, daß der Antrag bei dem richtigen Grundbuchamt gestellt wird, d. h. bei dem Grundbuchamt, von dem das Grundbuch für das belastete Grundstück geführt wird, denn durch einen Antrag bei einem nicht zuständigen Grundbuchamt wird die Frist nicht gewahrt. Für den Antrag genügt die eigenhändige Unterschrift des Gläubigers, er braucht nicht gerichtlich oder notariell beglaubigt zu sein. Wes-

entlich ist noch, daß die Vorschrift des § 5 dieses Gesetzes die Möglichkeit enthält, den Aufwertungsbetrag statt in Geldmark in Reichsmark einzutragen zu lassen. Es bedarf dazu nur einer einfachen Erklärung des Gläubigers.

Die Einpeihung der Gelper Modelbahn abgelehnt.

Infolge des Bitterungsanfalls ist die für heute nachmittag geplant gewesene Einpeihung der Gelper Modelbahn und der Sprungschanze verschoben worden. Sie soll stattfinden, wenn die Schneelage zur Abhaltung der sportlichen Konkurrenz vorhanden ist. (Der „uralte Wuppertaler“ hat also recht behalten, als er Samstag davor warnte, den Festakt erst auf Dienstag festzusetzen. In Wuppertal kann man nie wissen....)

Denkschrift der westdeutschen Handelskammern

Gegen die Benachteiligung der sparbaren Städte

Zu der beabsichtigten Aenderung des Finanzausgleichsgesetzes.

Zurzeit steht im Vordergrund des öffentlichen Interesses die Frage der Finanzierung der Lasten der Erwerbslosigkeit. Hierzu haben die Industrie- und Handelskammern Aachen, Bochum, Bonn, Duisburg-Essen, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Gladbach-Rheinl., Koblenz, Köln, Krefeld, Münster, Solingen, Stolberg und Wuppertal-Kreis eine von der Industrie- und Handelskammer zu Düsseldorf verfaßte Denkschrift vorgelegt, die sich mit den Fragen der Realsteuerentlastung, des preussischen Finanzausgleichs und des Wohlfahrtslastenausgleichs befaßt.

Es wird darin ausgeführt, daß die preussische Staatsregierung beabsichtigt, durch Aenderung ihres Finanzausgleichsgesetzes einzelnen Gemeinden, die bei der Reichsfeuerüberweisung durch die sogenannte „relative Garantie“ benachteiligt werden, eine besondere Zuweisung zu geben. Eintrifftiger Grund besteht hierfür jedoch nicht, denn die Städte, denen die „relative Garantie“ umständlich ist, können bei ihren Ausgaben noch erheblich sparen, ohne ihre Einwohner zu beeinträchtigen.

Weiterhin ist nach § 11, Absatz 2, des Realsteuerentlastungsgesetzes der in Ländern wie Preu-

ßen zu bildende Ausgleichsfonds zur Unterstützung solcher Gemeinden zu verwenden, die durch Wohlfahrtslasten in außerordentlichem Umfang belastet sind, oder durch Rückgang ihres Realsteuereinkommens starke Einnahmehinfortfälle erleiden werden. Bei der Verteilung dieses Ausgleichsfonds dürfen nicht lediglich die Gemeinden unterstützt werden, welche neben hohen Realsteuern auch starke Belastungen durch Wohlfahrtsausgaben besitzen. Es müssen auch die Gemeinden beachtet werden, die bei ihren Wohlfahrtsausgaben sparsam wirtschaften und trotz vielfach sehr hoher Belastung mit Wohlfahrtsausgaben mit ihren Realsteuern nicht über dem Landesdurchschnitt liegen.

Die Denkschrift betont, man müsse dringend verlangen, daß die Verwendung des Ausgleichsfonds nicht dem freien Ermessen der Landesregierung überlassen bleibt, sondern daß er nach strenger geregelten Grundregeln verteilt wird. Hierbei darf die Regierung nicht allein von der Zahl der Unterstüpfungsempfänger oder der Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen ausgehen. Man wird vielmehr unter allen Umständen auch die Höhe der tatsächlichen Ausgaben berücksichtigen müssen.

In voller Fahrt gegen einen Baum.

Autounfall auf Lichtscheid.

Zwei Schwerverletzte.

Ein schweres Autounfall ereignete sich heute morgen kurz vor 9 Uhr auf Lichtscheid. Ein Personenvagen aus Hagen kam in der Nähe des Hauses Lichtscheidstraße 35 infolge der Glatte der Straße ins Ausweichen und saute in voller Fahrt gegen einen Baum. Die Wirkung war furchtbar: der Wagen wurde fast in zwei Teile gerissen; die beiden Insassen, Direktor Panhoff und sein Chauffeur, beide aus Hagen, wurden lebensgefährlich verletzt. Sie wurden mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus Barmen gebracht. Ihr Zustand ist bedenklich.

Feuer durch Unvorsichtigkeit.

Gestern morgen um 10.20 Uhr wurde die Feuerwehr nach Barmen, Flegelstraße 20a, gerufen. Beim Nachfüllen einer Laterne mit Benzin hatte der Inhalt infolge Unvorsichtigkeit Feuer gefangen. Das brennende Benzin ergoß sich über den Fußboden, wodurch dieser in Brand geriet. Mit kleinem Gerät wurde das Feuer gelöscht. Um 1.33 Uhr mittags erfolgte ebenfalls in Barmen ein Ruf nach Konfordienstraße 3-5. Durch Aufstauen der Wasserleitung mit einer brennenden Kerze hatte der Vertreter des Aborts Feuer gefangen, das mit kleinem Gerät schnell gelöscht wurde.

Vor dem Strafrichter.

Ungetreuer Kassierer.

Nach anfänglich ehrenamtlicher Tätigkeit war der 27jährige Kaufmann Ewald G. aus Elberfeld im September verg. J. bei der Bau- und Wirtschaftsgenossenschaft mit einem Gehalt von 200 RM. angestellter Geschäftsführer und Kassierer geworden. Leider erwies sich bald, daß man einen „Bock zum Gärtner“ gemacht hatte, denn wenige Monate später, im Dezember, beschwand G. spurlos und hinterließ ein Kassendefizit von 1500 RM. (Die die Genossenschaft aber ihre Mitglieder von den Veruntreuungen des Kassierers und seiner Entlassung Kenntnis gegeben hatte, war G. noch schnell bei sieben Barmen Mitgliedern erschienen und hatte unter falschen Erklärungen über Geldmangel in der Genossenschaftskasse 300 RM. Beträge eingezogen. G. stand jetzt vor dem Schöffengericht; er war im allgemeinen gesändig, versuchte allerdings, sich dadurch etwas zu entlasten, daß er behauptete, seine frühere, gleichfalls bei der Genossenschaft beschäftigte Frau habe auch Geld unterschlagen; man könne ihn daher nicht allein für den Fehlbetrag verantwortlich machen. Da sich aber aus der Aussage des Genossenschaftsvorstandes ergab, daß diese Entlassung nicht stimmte, hinterließ G. mit seiner unfairen Entschuldigung nur einen schlechten Eindruck. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung und Betruges zu insgesamt drei Monaten Gefängnis und begründete den Spruch damit, daß eine Geldstrafe im Hinblick auf die Höhe des Betruges, den groben Vertrauensbruch und eine Vorstrafe wegen Unterschlagung nicht angebracht erscheine. G. erkannte die Strafe an.

Wie er es auffaßt.

Eine Unterschlagung hatte der Hilfsarbeiter B. aus Elberfeld begangen, indem er eine ihm unter Eigentumsvorbehalt auf Teilzahlung verkaufte Nähmaschine für hundert Mark weiterverkauft, ehe er sie ganz bezahlt hatte. Als ihm vom Gericht seine Vorstrafen vorgehalten wurden, darunter ein Einbruchsdiebstahl, meinte er: „Ich hatte gewiß „Mansheiten“, wieder mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, und was den Einbruchsdiebstahl anbelangt, das war nur halb so schlimm als es sich anhört, ist auch beinahe zwölf Jahre her. Na ja und die Nähmaschine? Was tut man nicht, wenn man in Not ist? Die mußte ich verkaufen, weil meine Familie was zu essen haben wollte. Hinterher hat mir die Firma jede Woche einen Drohbrief geschickt, ich mußte die Raten von 4.20 Mark bezahlen, wovon sagte sie nicht, und weil ich nichts hatte, hat sie mich angezeigt.“ Das Gericht hatte für seine Vorstrafe Verständnis, mußte aber seine Vorstrafen berücksichtigen, die ihn nicht im besten Lichte erscheinen ließen, und erkannte auf drei Wochen Gefängnis.

Gefährliche Kundinnen

Zwei Damen „kaufen“ einen Breitschwanzmantel

Am Samstag erschienen in einem hiesigen Geschäftshaus in der Mantelabteilung zwei Damen, um sich Pelzmäntel zeigen zu lassen. Unter dem Vorwand, daß sie noch zwei Damen erwarteten, verstanden sie es, den Kauf in die Länge zu ziehen. Nachdem sich die beiden Damen unter einer Ausrede, ohne etwas zu kaufen, aus dem Geschäft entfernt hatten, wurde ein Breitschwanzmantel mit Chinilla-Rautenfransen im Werte von 2200 Reichsmark vermietet. Der Mantel besteht aus 30 Breitschwanzfellen, die rot gestempelt sind mit der Nummer 1756. Der Fransen besteht aus 24 Chinilla-Rautenfransen. Offenbar handelt es sich um dieselben Bandenbinnen, die bereits am 26. Novem-

ber 1930 in Köln in einem Pelzwarengeschäft in der gleichen Weise mit Erfolg gearbeitet haben. Auch in diesem Falle erbeuteten sie einen Breitschwanzpelzmantel im Werte von 3600 RM.

Die in den mittleren Jahren stehenden Bandenbinnen werden wie folgt beschrieben:

1. etwa 1.65 Meter groß, dunkler, fast schwarzer Pubisopf, ovales, geschminktes Gesicht, rheinische Mundart. Kleidung: heller Pelzmantel (Bismarck), blauer Hut, Klappenform.

2. etwa 1.68 Meter groß, dunkelblond, kräftig, rundes volles Gesicht, rheinische Mundart. Kleidung: dunkler Pelzmantel (Bismarck), blauer Samthut.

Bei erneutem Auftreten wird um Mitteilung an die Kriminalpolizei, von der Heydts-Gasse 39, gebeten.

... gewiß! — Bohnenkaffee schmeckt gut.
Aber Kathreiner schmeckt auch gut,
und — ist (sehr viel!) billiger...

Ein Vortrag
im Allgemeinen Bildungsverein.
Eberfeld.

Drei Lyriker standen im Mittelpunkt des Abends: Royallis (Friedrich von Dardenberg), Clemens Brentano und Joseph von Eichendorff. Ihre Dichtungen wurden den Zuhörern nahe gebracht durch stimmungsreiche Erläuterungen des Vortragenden, durch Rezitation und Gesang.

Die Darbietungen waren vom Vortragenden trefflich ausgewählt und zusammengefaßt. Eduard Rüdelsberg wirkte in seinen Recitationen sowohl das religiöse Vernehmen eines Apostels wie das Träumerische und jugendlich Ueberwältigende Eichenborfs aus zu treffen. Paul Dörge sang die Volkslieder des „Wunderborns“ sowie die Lieder Eichenborfs ausdrucksvoll und mit reißendem Klang. Frau Dr. Meind begleitete die Gesänge in seiner, einflussreicher Weise („Horch, es flagt die Stille wieder!“). Die zahlreichen Zuhörer folgten den Darbietungen mit ständlicher Anteilnahme und dankten mit lebhaftem Beifall.

Die Wasserpreise im Dönberg.
Unzulängliche Abwasseranlagen.

In diesen Tagen hielt der Bürgerverein der oberen Nordhalbinsel seine Jahresversammlung ab. Aus dem Jahresbericht sei folgendes hervorgehoben: Die diesjährige Arbeit dauerte unter geradezu katastrophalen wirtschaftlichen und kommunalpolitischen Verhältnissen zu leiden. Das hat aber den Verein und seinen Vorstand nicht abgehalten, manches zu erstreben und manches zu erreichen. Dabei hat man in vielen Fällen Entgegenkommn bei der Verwaltung gefunden. Die Monatsversammlungen fanden regelmäßig statt, ebenso regelmäßig die Vorstandssitzungen. Vorstand und stimmungsführer mußten öfters bis in außerordentlichen Sitzungen zusammen kommen. Das erforderten die Arbeiten für die Weihnachtserklärung. Auch in diesem Jahre konnten an 63 Familien ein Weihnachtspaket sowie Rohlen und Kartoffeln verabreicht werden.

In der weiteren Tagung wurde mit Bestreben die Mitteilung aufgenommen, daß die Nachschüsse im eingetragenen Dönerbarg noch immer nicht gesezt sind. Wiederholt ist schon an diese Faisache hingewiesen worden, und der Verein erwartet eine schnelle Griedigung.

An die Straßenbahnverwaltung hat der Verein ebenso dringende wie berechtigte Wünsche. Mit einem baldkründlichen Verkehr ist dem Dönerbarg nicht genügt; die erworbene Männer und Frauen, auch die Frauen, die zum Einkauf in die Stadt wollen, müssen mehr Fahrgelegenheiten haben. Mindestens wird erwartet, daß mittags und abends ein viertelstündlicher Verkehr stattfindet. Auch die hohen Tarife wurden erwähnt und der Fahrpreis Stadt—Nochstraße mit 0,15 M. als hoch genug bezeichnet. Von dem Restigeiger Camibus wünschte man ebenfalls, daß er sich kründlich erreichen läßt.

Von Stellen, die die Beleuchtung der öffentlichen Wege zu betreuen haben, wurden die Hauptwege des Märkerhains wiederholt in Erinnerung gebracht.

Director Böfermann (Vorsitzender des Eltern-Vorstandes) sprach einleitend über das Thema: „Was will die Evangel. Schulgemeinde?“ Seine Ausführungen spielten darin, die gesamte Elternschaft und die Lehrerschaft in eine geschlossene Kampffront zu bringen, die freit bereit sei, für das Wohl unserer Kinder einzutreten. — Rektor Späder führte über das Thema: „Wie stellen wir uns zum 9. Schuljahr?“ etwa folgendes aus: Das Problem des 9. Schuljahres ist von Fachkreisen schon jahrelang erörtert worden. Der Staatsrat hat die Frage insofern des Widerstreits der Meinungen vorläufig beiseite gelassen. Die Angelegenheit dürfe nicht vom Standpunkte der Wirtschaft, sondern nur vom Standpunkte des Kindes aus betrachtet werden; die Wirtschaft komme erst in zweiter Linie in Frage. Allerdings habe die Not der Wirtschaft die Frage des 9. Schuljahres aufgeworfen. Es sollten etwa 250 000 Menschen aus dem Arbeitsmarkt gezogen werden. Der Redner führte dann die Gründe für und wider das 9. Schuljahr an. Für das 9. Schuljahr sprach eine Menge blutiger, ununterrichteter und erlebter Gründe. Tatsache sei, daß die Kinder, die in der Armut- und Notlage seien geboren, heute körperlich und geistig nicht so auf der Höhe seien wie die Kinder vor dem Kriege. Noch schwerwiegender sei daher, daß heute von diesen Kindern eine ganze Menge mehr verlangt werde als früher. Für das 8. Schuljahr sprach ferner der Umstand, daß das Kind im 11. Lebensjahre in seiner wichtigsten Entwicklungsperiode, der körperlichen Reife, stehe. Gerade deshalb wäre es gut, wenn das Kind noch ein Jahr in der Schule bliebe, ehe es ins Berufsleben trete, oder nach beendeter Lehrzeit unter Umständen arbeitslos werde. Ferner spreche für das 9. Schuljahr das „Ausfließen“ der Volksschule nach dem vierten Schuljahre. 60—70 Prozent dieser Schüler wandern in die höheren Schulen. Die anspornen-

Ein Zweig des Stadtamtes für Leibesübungen und Jugendpflege. - Nähschulen und Wäschesparkassen. 53 Schulen. - 1000 Besucherinnen. - 65 000 Mark Ersparnisse.

Die Thatsache: Supercial ist als das Aueßerbewußte inuadentiaerischer Tüchtigkeit weit über ihre Grenzen hinaus bekannt. Weiswauende, führende Männer und Frauen haben richuung, und weiswend in der Jugendarbeit gestanden und es dient ihnen zur Gäre, daß sie schon früh die besondern Aufgaben an der weiblichen Jugend erkannten. Als mit der Industrialisierung das junge Mädchen aus der Familie herausgenommen und ins Erwerbsleben hineingestellt wurde, da brach ein weibliche Jugendüberführung in Verbindung mit den praktischen Lebensgebieten der Frau. In Abendkursen aller Art erbielt das erwerbsfähige Mädchen notwendige praktische und geistige Aueisungung, um sich sein Heim schaffen zu können. Das hier in jahrelanger dreimanntlicher Erziehungsarbeit an der wertigsten weiblichen Jugend geübt worden ist, daß selber seine Tüchtigkeit feststaltten.

Anzwischen ist die hauswirtschaftliche Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend eine öffentliche Angelegenheit geworden. Im Besonderen hat das Städtamt für Lebensübung und Jugendpflege die Beherrschung weiblicher Jugendpflege auf dem Gebiete hauswirtschaftlicher Erziehung stark gefördert. Die Verwaltung, ebenso die Städtverbordnen haben in anerkannter Weise für diese praktische Jugendarbeit Verbindnisse gesetzt und Mittel zum Ausbau bereitgestellt.

Giniae zählen und ein kurzer Ueberblick über ein Teilgebiet hauswirtschaftlicher Erhaltungsmögen zeigen, welche umfassende und tiefgreifende Arbeit mit verhältnismäßig geringen Mitteln bei einer Zusammenarbeit von freier und kommunaler Jugendpflege möglich ist.

Der Studienausflug für Jugendpflege richtete unter tatkräftiger Unterstützung durch Vereine und Verbände im Jahre 1926 die ersten Wäscheparaffen ein. Aus wöchentlichen Voreinlagen können die Mädchen Stoffe erwerben, die in den Nähkabinen zu Wäschestücken verarbeitet werden. Je nachdem das Mädchen länger oder kürzer spart, kann es sich in beliebiger Anzahl Tisch-, Kissen-, Bett- und Leibwäscher

den Elemente in der Volksschule gingen fort und das Arbeiten werde nicht nur den übergeliebten Kindern der Volksschulen, sondern auch denen der höheren Schulen sehr erwünscht. Mit der Einführung des 9. Schuljahres müßte erreicht werden, daß der Volksschüler dann auch diejenigen Berufe erlernen könne, die ihm bisher verschlossen blieben. Das 9. Schuljahr dürfe, sowohl aus finanziellen wie auch aus pädagogischen Gründen, nur an die Volksschule angeschlossen werden, nicht an die Berufsschule, weil das Kind mit der Volksschule noch verwurzelt sei; eine Zuziehung von Berufsschul-Lehrern im 9. Schuljahre wäre eventuell zu erwägen. Über die finanziellen Auswirkungen lasse sich schwer etwas sagen, das müsse die Praxis zeigen. Nicht unerwähnt dürfe aber gelassen werden, daß in Preußen etwa 14 000 Junglehrer auf der Trage lägen, die auch vom Staate mit unterstützt werden müßten; hiervon könnte ein Teil Beschäftigung und Brot finden. Ein Neubau von Schulen würde wohl gar nicht oder nur in ganz vereinzelten Fällen in Frage kommen. — An diesen Vortrag knüpfte sich eine kurze Aussprache, in der noch einmal die Volksschule erörtert wurde.

Am Capitol läuft in dieser Woche der Farben-
Zirkel „Die geheimnisvolle Insel“,
der nach dem bekannten, vielgelesenen Roman von
Jules Verne „20 000 Meilen unter dem Meer“
abgelehrt wurde. Der Film bietet Bilder von großer,
farbiger Pracht, die Unvergleichbarkeiten haben
oft die sonst unerreichten Wirkungen von Kultur-
filmen. Die Phantastik der Verne'schen Romane
ist hier Wirklichkeit geworden. Die Handlung —
wenn man den Verlauf des Films so nennen will
— ist kurz nur die, daß Taffar und seine Man-
nen auf einer fernen Insel ein geheimnisvolles
Vergnügen vollenden, das nach vielen abenteuerlichen
Schicksalen in Gestalt von zwei U-Booten auf den
Meeresgrund herabgelassen werden kann. „In
der Tiefe aber ist es fürchterlich“, und es gehört
schon ein hartes Herz dazu, um die Ugeheuer
des Meeres, die sonst gnädig bedacht sind von
Nacht und Grauen, zu beobachten. Der Schauspieler
Bartmore gestaltet den Taffar auszeichnet.

Keine Gasleitungen abzuschneiden!
Von der Verwallung der Städtischen
Werke wird uns geschrieben:
Ein Vorfall in letzter Zeit gibt uns Veranlas-
sung, erneut darauf hinzuweisen, daß Arbei-
ten an Gasanlagen gleich welcher Art nur
von zugelassenen Installateuren auszuföhrt
werden dürfen, wie es auch die vom Gasabnehmer
zu unterschreibenden Gasabgabebedingungen des
Städt. Gaswerks vorschreiben. Hauptsächlich ent-
stehen Gasunfälle dadurch, daß die Gaszuföh-
rung zu dem eigentümlich entfernten Gasgerät nicht
vorschriftsmäßig mit einem eisernen Gewinde-
stück abgeschlossen wird und das Gas in den
Wohnraum unbemerkt austreten kann. Meines-
tens, so wie es vom Gaswerk durch die Gas-
leitungen geleitet wird, ist nicht explosions-
fähig. Erst das Gas dagegen Gelegenheit, sich
in einem bestimmten Verhältniß mit Luft zu mis-
chen und wird es in diesem Zustand durch eine

Die Wäschen können nicht nur die für den eigenen Haushalt erforderlichen Kenntnisse im Waschen erwerben, sie lernen auch den Wert eines guten Wäschestücks gegenüber billiger und schlechter Ware schätzen, und sie erkennen auch das planvolle Sparen kleiner Beträge Sinn und Zweck hat.

An Zahlen sei kurz die Entwicklung dieser Einrichtung gezeigt, die auch Zeugniß geben von dem Sparinn weiblicher Jugend unserer Stadt. Die Angaben beziehen sich auf W.-Barmen, die Entwicklung in W.-Elberfeld ist im gleichen Zeitraum ähnlich festzustellen.

1926: in 3 Schulen wurden von 90 Zparerin.
nen 5000 RM. gespart.
1927: in 12 Schulen wurden von 360 Zparerin.
nen 18 000 RM. gespart.
1928: in 18 Schulen wurden von 540 Zparerin.
nen 38 000 RM. gespart.
1929: in 23 Schulen wurden von 700 Zparerin.
nen 44 000 RM. gespart.

1920 brachte die Zusammenlegung der Arbeitsgebiete und Neuerrichtung in den Außenbezirken. Es konnten in Laaen 2., inuster-Röhuden, in Devenburg 2 und in Ronsdorf eingerichtet werden. In der Stadt Buppert sind insgesamt 53 Schulen mit über 1000 Schülerinnen, die rund 65 000 RM, in einem Jahr ersparen.

Wenn auch bei der angespannten schlechten Finanzlage der Stadt jede unnötige Ausgabe vermieden werden muß, so bedeuten die jetzt zur Durchführung des Betriebes der Wäscheparfasse vorausgabenden Beträge eine Festigung und Besserung der wirtschaftlichen Lage vieler Familien, und sind somit als produktive Anlagen späterer Parfassen auf dem Gebiete der Wohlfahrtsfrage anzusehen.

flamme (brennendes Zureichholz, glimmende Zigarren, Zigaretten usw.) oder durch einen Funken bei Veräthigung des elektrischen Lichtalters zur Entzündung gebracht, so kann unter Umständen eine Explosion entstehen. Es wird deshalb besonders bei Gasgeruch strengstens verboten, die Gasleitungen abzuleuchten. Macht sich Gasgeruch bemerkbar, so sind zunächst die Fenster zu öffnen, jede Funken- bzw. Feuerbildung zu verhüten und das Zimmer. Gaswerk Suppental, das die Ursache des Gasgeruchs sofort ausschließt, die Gefahren beseitigt und sachmännische Rathschläge jederzeit kostenlos erteilt, sofort benachrichtigen. Die zuzuführenden Betriebsstellen sind wie folgt zu erreichen:

Armen, Gasstr. 1, Fernspr. Nr. 612 11, Eiserfeld, Braunwerth 1, Fernspr. Nr. 213 31, Cronenbera, Gasstr. 2, Fernspr. Nr. 42, Wobstentel, Wilhelmstr. 33, Fernspr. Nr. 27, Wonsdorf, Franzstr. 1818, Fernspr. Nr. 612 11.

Das Polizeipräsidium weist erneut darauf hin, daß nach der Reglementierungspolizeiverordnung vom 9. 23. und vom 29. 7. 29 in Theatervorstellungen, in Clubs, Vereinen und andere geschlossene Gesellschaften, die Filme öffentlich vorzuführen wollen, den Spielplan und die Zulassungsscheine rechtzeitig vorher während der Bürozeiten an die Polizeidienststellen zur Prüfung vorzulegen sind. Die Vorführung eines Filmes, dessen Zulassung durch eine Nichtsimplifizierung nicht rechtzeitig nachgewiesen ist, ist unzulässig und strafbar.

vor dem Handwerksrat des Innungsauß-
wärtigen Eiderfeld wird uns bekannt: Daß
nach dem Reichsgesetz über Neubildung der
Verordnung, der Handwerkskammer vom 11.
Februar 1920 hat die Handwerkskammer ein Ver-
zeichnis, in dem diejenigen Gewerbetreibenden
aufgeführt sind, die im Besitz der Handwerks-
kammer selbständig ein Handwerk als ständisches
Gewerbe ausüben.

In dieser Handwerksrolle müssen alle be-
stehenden Betriebe sowie fortlaufend alle An-
nahmen und Ummeldungen eingetragen
werden.

Bei juristischen Personen (G. m. b. H., E. G.,
H. G., Akt. Ges. und für Kommanditgesellschaften
auf Aktien) gilt dieses auch für die Namen
zur ständischen Vertretung befugten Per-
sonen.

Für den Bezirk der Stadt Wupper-
feld ist mit den Ermittlungen bereits begonnen
worden. Die Beauftragten übermitteln den ein-
zelnen Betrieben die Fragebogen zur Auflegung
Handwerksrolle und ist dieser Vogen sorgfäl-
tig und gewissenhaft ausgefüllt wieder zurück-
gegeben. Die Verwirklichung zur Ausführung der
Fragebogen liegt auch den mit einem Unterneh-
mer der Industrie, des Handels oder Landwirts-
schaft verbundenen Handwerksbetrieben ob, wenn
Handwerksbetrieb dem Industrie, Handels-
oder Landwirtschaftsunternehmen gegenüber ins-
besondere besteht, doch in ihm überwiegend Ba-
u- und Abbau als Dritte auf Bestellung herge-
stellte oder handwerkliche Leistungen auf Bestellung
betrieben werden.

Gilbert.

e. — Witte Eiderfelderinnen. Frau Witte. Heintz, Pollmann, Wilhelmstraße 29, wird morgen 86 Jahre alt. Sie erfreut sich noch guter Gesundheit. — Witte Ludwig Deubert, Mellen-dorferstraße 148, begeht heute ihren 86. Ge-burtstag in geistiger und körperlicher Frische.

e.— Der Deutsche Riklameverband, Ortsgruppe Wuppertal, labet zu einem Vortrag mit Lichtbildern ein. Am 12. Februar, 20.30 Uhr, spricht im Vortragsaal des Verbandes des Einzelhandels in Wuppertal G. V., Erbschaftsstraße 9-11, Heinz von der Was-Arefeld, über „Bau-polizei und Außenriklame“. Der Redner wird u. a. gegen die Auswüchse des wilden Plakatiens, gegen eine Verschönerung des Stadtbildes durch unkontrollierte Außenriklame sprechen, was jenseitig in weiten Kreisen Interesse erregen dürfte.

c.— Angetrunkener am Steuerab. Auf der Auguststraße fuhr abends 9¼ Uhr ein Personenvagen gegen einen Straßenbahnmast. Der Vagen wurde leicht beschädigt. Der Fahrer, der angetrunken war, wurde leicht verletzt.

c. — **Festnahme.** Zur Festnahme gelangte ein wohnungsloser 31jähriger Handlungsgehilfe aus Elberfeld, der im dringenden Verdacht steht, ein Büro in der Barmerstraße aufgebrochen zu haben, wobei ihm ein Geldbetrag von 175 Mark in die Hände gefallen ist. — In einer der letzten Nächte verschafften sich Diebe gewaltsam Eingang in ein Büro in der Kleinen Alopahg. Die Täter erbeuteten 35 Mark Bargeld und 50 Zigaretten. — Ebenso wurde eine Konditorei in der Hampfstraße in Sonnborn von Dieben heimgesucht. Die Täter entwendeten Gebäck im Werte von 6 Mark sowie Weisfisch im Betrage von 4 Mark.

c. — Staatlich anerkannte Gesangslehrerin. Helene Hartmann-Garrecht hat „auf Grund ihrer besonderen Bewährung in künstlerischer und pädagogischer Beziehung“ die staatliche Anerkennung als Lehrerin für Gesang erhalten.

b. — Alte Barmer. Heute kann Gustav Nie-
mand, Bismarckstraße 19, seinen 81. Geburtstag
feiern.

b. — Diebe in der Backstube. Während der Nachtzeit drangen Diebe in die Backstube eines Konditors in der Freiheitstraße ein und entwendeten daraus etwa 85 Eier und eine Menge

Dem Besitzer einer hiesigen Gaststätte wurden aus einem unverschlossenen Zimmer 18 weiße Stambirnen gestohlen.

6. **Banner Kurzschrift-Verein.** In der sehr auf-
 merksamen Durchsichtnahme des Banner Kurzschrift-
 Vereins wurde in dieser Lage des Jahres be-
 stätigt, Walter Hofmann, ein Gemeindeführer,
 kommt und ihm vom Vorstehenden Hans Riber, W.-
 R., Zeugnis, S. 11., ein russisches Diplom über-
 reicht. Der Vorstehende gab darauf einen Lieberbrief über
 die Vereinestätigkeit im verflochtenen Jahr und wie es
 nach einer regelmäßigen Besuch der Lebensstunden
 einen Mittheilung ab 8 Uhr — im Verein, Kurzschrift, bin.

Städtische Bühnen Wuppertal. Aus der Theater-
saison schreibt man uns: Für den morgigen Mit-
woch um 8 Uhr ist im Gürtenfelder Haus die Entfaltung
der Hebbel'schen Tragedie „Herodes und
Mariamne“ vorgesehen. — Am Donnerstag, 24.
Uhr, geht in Wörmen neu eingelegt die Strauß-
theatercompagnie „Die Fledermaus“ in Scene,
musikalisch vom Operndirector Weidenburg, kassen-
führer Frick geleitet.

c.— In der Bavarin, Ebersfeld, tritt morgen (Wittwoch) abend die bekannte Kölner Humoristin Grete Jung auf.

[illegible]

2. — Für die Deutschhollische Freiheitsbewegung. Gruppe Ederfeld, spricht morgen (Mittwoch) abend 8 Uhr, Heinrich Wille, Berlin, über das Thema: Was geht im Osten vor? — Probi Bürgerkrieg? im großen Saale des „Handelsbors“, Neustraße 16.

Kriegergräber in fremdem Land.
Hauptversammlung des Volksbundes
deutscher Arbeiter

Leonhard zur Jahreshauptversammlung. Ehrlich
führte Paul Schlepforte aus dem Jahresbericht

zu welchem er größere Angaben über die bisher ge-
richteten Arbeiten am Batenriedhof Bewilligers
erzorb. Für das zu errichtende Ehrenmal ist
das Steingebäude bereits fertiggestellt. Vom Zen-
tral-Nachweis ist der hiesigen Ortsgruppe eine
neue Kiste, der in Bewilligers ruhenden Stän-
den überliefert worden. Der Mitgliederbe-
stand beträgt 236 Einzelmisglieder und 28 Vereine
und Korporationen. Zwecks finanzieller Unter-
stützung ist der Verein an die Stadt herangetreten.
Der Rechnungsbilanz ergab ein Mild. Anrechnung

risgruppe wie überall im Reich am 1. März.
Die militärischen Vereine werden sich mit ihren
Abteilungen geschlossen beteiligen.

Bei der Vorstandswahl ergab sich die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Die Mitglieder Reinbach und Logt wurden als Beisitzer neu gewählt.

Der Bildungs-Verein **Vöhrwinkel** hat für sein nächstes Jahr, das am Donnerstag dieser Woche, abends 8 Uhr, in der Halle des Reichungshauses stattfindet, **Herbert Korte** einen der besten Kantenerländer, und seine **Witt** viele starke gewöhnliche. **Amier** der Bezeichnung: **in Abend deutscher Volkstum!** wird ein reichhaltiges Programm geboten. **Solofieber, Zwischenspiele, Klänge und** **pragmatisch** als Begleitinstrumente werden. **Leitender**

Bergisch Land

Nr. 34 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 10. Febr.

Ein Kesselhaus in die Luft geflogen.

Mehrere zentnerschwere Eisenstücke durch die Luft geschleudert. — Wie durch ein Wunder keine Menschen verletzt.

W. Dinslaken, 9. Februar. Auf der Zeche Baldur im benachbarten Holstertal ereignete sich im Kesselhaus eine schwere Explosion, über deren Ursache noch nichts bekannt ist. In der Nacht wurden die Bewohner des Ortes durch eine heftige Detonation aus dem Schlaf geweckt. Die Zeche lag vollkommen im Dunkeln, da der Strom versagte. Die Tagelöhner strömten aus ihren Werkstätten auf den Jochenplatz, wo sich ihnen ein Bild völliger Zerstörung bot. Das Kesselhaus war fast vollkommen weggerissen. Die großen Kessel lagen verstreut. Die Nacht der Explosion war so stark, daß Maschinenteile und Eisenstücke von mehreren Zentnern Gewicht weit fortgeschleudert und dabei andere Gebäude beschädigt wurden. Die nach der Zerstörung hin liegende Zeche war zum größten Teil umgerissen und die Straße war mit Steinen und schweren Eisenstücken bedeckt. Die schweren Stücke hatten sich bis zu einem halben Meter in den gestörten Boden eingegraben. Es ist kaum begreiflich, daß diese schwere Explosion keine Menschenleben gefordert hat, denn die Zeche kamen wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Das Unglück hätte bei Tage weit schwerere Folgen gehabt. Von der ganzen Kesselanlage mit zehn großen Kesseln konnten nur zwei in Betrieb genommen werden, wodurch die Turbinen zum Stillstand kamen. Die Zeche wurde sofort von einer benachbarten Grube mit elektrischem Strom versorgt. Fünf Mitglieder der Bergbehörde besichtigten die Unfallstätte. Sie nehmen an, daß es sich um die Entzündung angesammelten Gases handelt.

Durch Zufall um fünf Jahre gealtert.

Statt 89, jetzt 95 Jahre.

Marlenberg, 7. Februar. In dem Dorfe Wallenroth an der Sieg fließte es sich dieser Tage durch einen Zufall heraus, daß eine Frau, die sich immer im 89. Lebensjahr wähnte, in Wirklichkeit demnächst ins 95. Lebensjahr eintritt. In der Mitternacht der Nacht — die Frau arbeitet heute noch alle Feld- und Hausarbeiten — hatte die alte Frau, die nie krank war, total vergessen, die Lunge zu zählen, die sie erlebt hatte. Durch eine Geburtsurkunde aus dem Jahre 1837 wurde jetzt das richtige Alter festgestellt. Die Frau ist durch diese Feststellung plötzlich die älteste Frau weit und breit geworden.

Modernisierung der Solinger Postkammer.

W. Solingen, 10. Febr. Nachdem vor einigen Tagen das Postamt in Solingen fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden konnte, ist nun auch das Hauptpostamt in Solingen im Innern soweit umgebaut worden, daß der neue Schalteraum am Donnerstagmorgen seiner Bestimmung zugeführt werden kann. Auch bei dieser Schalterhalle handelt es sich um einen modernen offenen Verkehr zwischen Publikum und Beamten. Die Schaltervorhalle ist vergrößert worden, und zwar durch Umbau des Haupteinganges, dessen große Abmessungen vollkommen unbenutzt blieben. Vom Haupteingang aus gelangt man jetzt sofort zu den Schaltern, zu den Automaten und zur Schreibhalle. Ebenso wie in Solingen sind diese Räume abends völlig von der verlassenen Hauptpostvorhalle getrennt; sie können also auch außerhalb der Dienststunden benutzt werden.

Das Postamt Solingen-Zollingbaum war schon nach übereinstimmender Meinung vor einem Vierteljahrhundert veraltet. Es wird nun wohl als nächstes umgebaut werden, ebenso ist auch für das Walder Postamt die Zeit zur Modernisierung und „Verjüngung“ gekommen.

Eine wehrlose Frau von 2 Streichhelfern niedergeschlagen.

W. Solingen, 10. Febr. Wiederrum wurde gestern eine Arbeitswille der Firma H. Hauptner frühmorgens überfallen und mißhandelt. Die Frau, Mutter einer Reihe von unehelichen Kindern und selbst gebrüchlich, hatte zur Arbeit, um das tägliche Brot zu verdienen. Sie wurde von zwei „Streichhelfern“ zu Boden geworfen und mit Stöcken bearbeitet. Die beiden Streichhelfern verloren ihren Mut, als auf die Ausruf der schwerverletzten Frau hin Passanten herbeieilten. Sofortlich ist es der Frau möglich, die Stöße wiederzuerkennen, damit sie für ihre „Geldentlastung“, zu welcher Mann eine schwache Frau überwindet und mißhandelt zu haben, eine ganz exemplarische Strafe beziehen.

Abschluß des Dramas in der Schwerver Peide.

W. Hagen, 9. Febr. Das Schwurgericht verurteilte nach zwölfstündiger Verhandlung den Preiser M. aus Schwerte wegen vorsätzlichen Totschlagsversuchs zu neun Monaten Gefängnis. Die Braut des M., die in der Peide wohnte und sieben Jahre das Verlöbniß aufrechterhalten hatte, war plötzlich anderen Sinnes geworden und hatte ihre Günst einem Krafthaber geschenkt. Der

Für interkommunalen Lastenausgleich zwischen Betriebs- und Arbeiterwohnortgemeinden

Der Preussische Landgemeindetag West und die Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen. Der Preussische Landgemeindetag West hat zu der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 Stellung genommen und seine Forderungen und Abänderungswünsche im einzelnen den zuständigen Stellen in Regierung und Parlament zugeleitet. Aus der Fülle der Fragen und Forderungen, auf deren Klärung und Verwirklichung der Verband besonders Gewicht legen muß, seien nachstehend u. a. zwei Punkte besonders herausgestellt.

Wenn in Kapitel III betr. Gewerbesteuer bestimmt ist, daß eine Vergabunternehmung nur in den Gemeinden eine Betriebsstätte hat, in denen sich oberirdische Anlagen befinden, in welchen eine gewerbliche Tätigkeit entfaltet wird, so hat der Preussische Landgemeindetag West im Interesse der Landgemeinden mit allem Nachdruck gefordert, daß der Gesetzgeber entsprechend einer umgekehrten Entscheidung des Reichsfinanzhofes abgeändert wird und daß eine Betriebsstätte der Vergabunternehmung auch für die Gemeinden anerkannt wird, in denen sich lediglich unterirdische Vergabeanlagen befinden.

Nach den Landesgesetzen war bisher eine völlige Freistellung von der Gewerbesteuer auf Grund vertraglicher Vereinbarungen rechtlich nicht möglich. Dagegen war es zulässig, daß sich die Gemeinden mit ihren Gewerbesteuerpflichtigen durch Vereinbarungen über etwaige von den Steuerpflichtigen abweichende Steuerbefreiungen einigen. Solche Steuerbefreiungen müssen deshalb auf Grund landesrechtlicher Vorschriften auch weiterhin zulässig sein. Es fehlen jedoch hier die Bestimmungen, daß bei einer etwaigen Vereinbarung zwischen einem Land und einem Steuerpflichtigen, soweit hierdurch das Gewerbesteueraufkommen einer Gemeinde verringert wird, die letztere ihre Zustimmung erteilen muß, und daß, sofern zwischen einer Betriebsstätte und einem Gewerbesteuerpflichtigen eine derartige Vereinbarung zustande kommt, die etwaigen Arbeiterwohnortgemeinden an dem vereinbarten Steueraufkom-

men nach dem Verhältnis der in ihnen wohnenden Arbeiterzahl dieses Betriebes zu seiner Gesamtbevölkerung zu beteiligen sind. Solche Steuerabkommen müßten weiterhin auf mehrere Jahre getätigt werden können, weil andererseits nicht der von den Gemeinden und den Werken beabsichtigte Zweck einer möglichst stabilen, ausgeglichenen Finanzgebarung erreicht wird.

In richtiger Erkenntnis der tatsächlichen Verhältnisse hatte das Land Preußen bisher in § 62 der Gewerbesteuerordnung einen interkommunalen Lastenausgleich zwischen Betriebs- und Arbeiterwohnortgemeinden vorgesehen. Wenn auch anzunehmen ist, daß das Land Preußen diesem Grundgedanken treu bleiben wird, so bedeutet es doch eine Schwäche in der Rotverordnung, daß die diesen Grundgedanken durchgeführte eines Ausgleichs zugunsten der Arbeiterwohnortgemeinden nicht den Vordern als Verpflichtung auferlegt hat. Diese Frage hat für die Mitgliedsgemeinden des Preussischen Landgemeindetages West besondere Bedeutung; denn den Landgemeinden entziehen, besonders in industriellen Gebieten, als Arbeiterwohnortgemeinden auf dem Gebiete des Volksschul-, Schul- und Wohlfahrtswesens ganz erhebliche Lasten, ohne daß sie von den Betriebsgemeinden irgendwelche Zuschüsse erhalten. Die im Finanzgleichgewicht enthaltenen reichsrechtlichen Vorschriften, wonach die Länder gehalten sind, für einen Lastenausgleich zwischen ihren Gemeinden insbesondere auf dem Gebiet der Armen-, Schul- und Volksschul-, Wohlfahrts-, Kranken- und Altersfürsorge zu sorgen, kann nicht genügen, weil es sich in dieser Bestimmung um einen allgemeinen Lastenausgleich unter sämtlichen Gemeinden handelt, während hier ein Ausgleich speziell zwischen Betriebs- und Arbeiterwohnortgemeinden angeordnet wird.

Der Preussische Landgemeindetag West hat daher beantragt, das Gesetz durch eine Bestimmung zu ergänzen, welche die Länder verpflichtet, einen interkommunalen Lastenausgleich nach dem Vorbilde des § 62 der Preussischen Gewerbesteuerordnung zu treffen und welche entsprechende Vereinbarungen zwischen den Ländern vorschreibt, sofern die Betriebs- und Arbeiterwohnortgemeinden verschiedenen Ländern angehören.

Gegen die französische Fremdenlegion.

W. Mettmann, 9. Februar. Aus Anlaß der kürzlich erfolgten Verhaftung der beiden Mettmanner Fremdenlegionswerber, die im übrigen in diesen Tagen von Wuppertal-Eberfeld nach Trier übergeführt worden sind, veranlaßte der katholische Gesellenverein am Sonntagabend im großen Saal des Gesellenhauses die Aufführung des Schauspiel: „Die Ölle der Sahara“. Das Interesse der Bürger, hervorgerufen durch die Festnahme der Mettmanner Werber, kam in dem ungewöhnlich starken Besuch zum Ausdruck. Der große Saal war dicht besetzt, so daß die Aufführung heute, Montagabend, wiederholt wurde. In dem bekannten Schauspiel wird so recht dargestellt, welche unsäglichen Leiden der jungen deutschen Männer harrten. Auch war in dem Werk dargestellt, wie ein deutscher Werber seine jungen Volksgenossen verriet. Die Zersplitterung des Gesellenvereins zeigte sehr beachtliche Leistungen, so daß sie verdienten Beifall erhielt. Man kann dem veranstaltenden Verein für seine aufblühende Tätigkeit nur dankbar sein.

Brand in einer Samen- und Vogelhandlung.

W. Langensfeld, 9. Februar. Gestern nachmittag entbrannte in der Samen- und Vogelhandlung H. an der Hauptstraße ein Brand, der wahrscheinlich durch herausgefallene Kohlenstücke aus dem Ofen entstanden ist. Durch die herausfallenden Funken wurde eine Reihe von Futterkörben vom Feuer ergriffen, die aber nur zum Teil ausbrannten. Durch den entzündeten starken Qualm sind die im Ladenlokal zum Verkauf ausgelegten Vögel erstickt. Der Brand wurde von Passanten rechtzeitig bemerkt und konnte gelöscht werden.

Die Nordische Spiel.

Vormund, 8. Febr. Die Tag- und Nacht andauernde Arbeit der Kriminalpolizei zur Aufklärung der Nordischen Spiel hat bis jetzt noch zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Das Verbrechen, das anscheinend nur zum Zweck der Morde angefertigt worden ist, ist dabei eine große Rolle. Aus der Aufklärung des Verfalls, der verheerend herum angelegt worden ist, glaubt man, auf die händliche des Mörders schließen zu können, so daß man in dieser Richtung auch Nachforschungen anstellt.

Wetterbericht.

Dienstag, den 10. Februar, 8 Uhr morgens.

Station	Wind	Wetter	Temp.
Berlin	SW stark	Regen	2
Bamberg	SSO mäßig	bedeckt	3
Bonn	SS mäßig	bedeckt	4
Breslau	SS mäßig	bedeckt	5
Dresden	SS mäßig	bedeckt	6
Hamburg	SS mäßig	bedeckt	7
Köln	SS mäßig	bedeckt	8
München	SS mäßig	bedeckt	9
Paris	SS mäßig	bedeckt	10
Stuttgart	SS mäßig	bedeckt	11
Wien	SS mäßig	bedeckt	12
Zürich	SS mäßig	bedeckt	13

*) Luftdruck der Beobachtungen nicht erfaßt.

Beobachtungen in Eberfeld.

Station	Wind	Wetter	Temp.
Eberfeld	SS mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	SS mäßig	bedeckt	15
Solingen	SS mäßig	bedeckt	16
Marl	SS mäßig	bedeckt	17
Essen	SS mäßig	bedeckt	18
Duisburg	SS mäßig	bedeckt	19
Bochum	SS mäßig	bedeckt	20
Unna	SS mäßig	bedeckt	21
Velbert	SS mäßig	bedeckt	22
Witten	SS mäßig	bedeckt	23
Ennepetal	SS mäßig	bedeckt	24
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	25
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	26
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	27
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	28
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	29
Wermelskirchen	SS mäßig	bedeckt	30

Unser Bezirk liegt noch immer im Hauptgebiet der kontinentalen Kaltluft und der östlichen Windrichtung. Die Frostgrenze verläuft heute morgen in Deutschland von Riel über Hannover nach Frankfurt a. M. Südlich davon werden in Schlesien noch -10 Grad gemessen. Im Ruhrgebiet haben nur die höheren Lagen in den frühen Morgenstunden etwas Frost. Da die Tiefdruckgebiete der neuen Zyklofamilie meist als Sturmwind in nordöstlicher Richtung über das nördliche Skandinavien hinwegziehen, wird auch die Warmfront über dem mittleren Europa langsam weiter südwärts an Raum gewinnen.

Wetterausblick für Mittwoch:

Vorherrschend bedeckt, zeitweilig Regen, Temperatur weiterhin anhaltend, auch im Sauerland über Null.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung.

Bei freilich südwestlichen bis westlichen Winden wenig Veränderung.

Wankens, Professor de Zelmott' ein Plagiat

Streit mit dem Verfasser des „Tollen Bomberg“.

Münster, 9. Febr. Der Verfasser des Buches „Professor de Zelmott“, Schriftsteller Paul Wankens in Münster, wird seit etwa drei Jahren von Dr. Josef Winkler in Bonn, Verfasser des „Tollen Bomberg“, des Plagats beschuldigt. Vor einiger Zeit erschien in der „Schönen Literatur“ eine Kritik der rechten Hand Wankens, des Schriftstellers Fronemann, durch die sich Wankens beleidigt fühlte. Wankens strengte gegen Fronemann einen Verleumdungsprozeß an, der heute vor dem Amtsgericht in Münster seinen Abschluß fand. Winkler selbst äußerte sich unter Eid wie folgt: Wenn Wankens sich da auf beruft, aus eigenen Quellen geschöpft zu haben, so stimmt das nicht. Wankens Gedanken sind ihm gestohlen. Sein Buch „Professor de Zelmott“ ist nach der Herausgabe meines Buches „Der tolle Bomberg“ erschienen und trägt den gleichen Untertitel, die gleiche Aufmachung, den gleichen Gedanken meines Vorworts. Es stimmt textlich Zahlreihen überein und ist überhaupt eine Kopie des Originals. Alles in allem: Das vollendete Plagiat ist erwiesen! — Wankens stritt dies energisch ab. Der als Sachverständiger hinzugezogene Gutachter Prof. Dr. phil. G. Ebers-Wonn äußerte sich: „An den Diebstahl schließt sich eine geschickte Nachahmung an. Wankens hat die drei Jahre später als das Winklersche erschienen und das Winklersche von Wankens streupflos ausgeschrieben. Durch Umkleiden der Situationen glaubt Wankens dem Plagiat zu entgehen. Man muß aber bedenken, daß foundförmig freie Erfindung Winklers ist. Fronemann war in seiner Kritik berechtigt, der Wahrheit die Ehre zu geben und Wankens Wert als Plagiat zu bezeichnen. Ich hätte es auch so gemacht.“ — Gutachter Universitätsprofessor Dr. phil. Julius

Schäfer in Münster stellte zu Beginn seiner Ausführungen fest: „Ein Plagiat besteht dann, wenn jemand fremdes geistiges Eigentum ohne Quellenangabe wörtlich übernimmt.“ Diese Definition trifft hier aber nicht zu, auf Wankens Werk. Die entscheidende Anekdote habe Wankens für sein Buch zweifellos von Winkler. Man könnte das Werk nicht direkt als Plagiat bezeichnen, wohl dagegen sagen, daß es eine starke Anlehnung an Winkler habe. Im übrigen gingen die Ansichten über Plagiate sehr weit auseinander. — Rechtsanwalt Dr. Gumborg (Verteidiger Fronemanns) erklärte, u. a. habe sich der. Oberrektor der „Schönen Literatur“ äußert, Wankens Roman sei eine freie Niederschrift. Wankens Buch dagegen eine Nachschrift. Diesem literarischen Freiheitskämpfer müsse man unbedingt entgegen treten. Friedrich Fronemann: „Viel einfacher wird der Diebstahl nach, wenn man erkennt, daß der Plagiat ohne dichterischen Können ist. Es ist nichts anderes als gehobener Schmutz.“ Vorries Arch. von Münchhausen: „Er (Wankens) ist ein trasser Dilettant, der Gold aufnimmt, was andere bereits aus dem Sande gegraben haben. Wankens hat alles nachgeplagt.“

Schließlich wurde Fronemann freigesprochen. Dem Kläger (Wankens) sollen die Kosten des Verfahrens zur Last. Das Urteil stützt sich auf das Ende der Gutachten und stellt fest, daß das Buch „Professor de Zelmott“ eine Nachahmung vom „Tollen Bomberg“ ist. Fronemann habe die Berechtigung gehabt, das Buch als Plagiat zu bezeichnen, und dieses auch in seiner Kritik in der „Schönen Literatur“ zum Ausdruck bringen dürfen.

Gegen rote Hände: Creme Leodor

Die kühlende und heilende Wirkung der schneeweißen Creme Leodor tritt besonders in Erscheinung, wenn Hände und Gesicht durch Einwirkung der Kälte im Winter stark gerötet sind. Auch bei spröder und aufgesprungen Haut leistet die Creme bei dem so lästigen Juckreiz der Haut sowie als Puderunterlage vorzügliche Dienste. Tube 50 Pf. und 1 Mk., wirksam unterstützt durch Leodor-Edelfeife, Stück 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Frankosen Broccardo Hegreich. Im Halb-
mellenrennen siegte der Belgier Devese vor
den Kanadiern Elder und Peden, während
das 10-Weiten-Vorgabefahren von seinem
Landsmann Debaets vor Hiss und Winter
gewonnen wurde. — Die erste Stunde des
15 Mannschaften bestrittenen Sechstagerrenns
brachte bereits einige Nagden, in denen sich vor
allem die Europäer Gioretti/Broccardo
und Belloni/Finari sehr stark zeigten. Mit
fünft Runden Vorsprung führen sie das Feld an,
in dem auch die einzigen Deutschen Buchsen/
Hagen/Kroschel sehr weit zurückgefallen
sind.

Im Hefsen-Hannover-Bezirk ver-
fegte sich in der Südruppe Kurhessen Marburg
durch das Unentschieden gegen Hermannia Kassel
vielfach die Gruppenmeisterschaft, da jetzt Sport
Kassel und Borussia Fulda den Tabellenführer um
einen Punkt überflügeln konnten. In der Nord-
Gruppe feierte der Meister SC 03 Kassel einer
neuen Meisterschaft entgegen. In Südwest-
falen dürfte an dem Endgange von Hütten 09
kaum mehr zu zweifeln sein. Der vorjährige Mei-
ster braucht um drei ausstehenden Spielen nur
einen Punkt, um das rettende Ufer zu erreichen.

1 Krüger-Bunde 121; 2 Bruch-Neßler 114; eine
Bunde jurisch 3 Rilian-Pöpsfeld 85; 4 Rantien-
Machnisch 58; zwei Bunde jurisch 5. Frankenstein-Petri 104;

**Der thüringische Meister Otto Wahl
stärkt sich nach dem 40-Kilometer-Staffel-Schilaul.**

W. Chicago, 2. Februar. (Kabel.) Vor dem Beginn des Chicagoer Sechstagekennens fanden einige recht interessante Nahmewettbewerbe statt. Ein Kleegekamp wurde von Fred Spencer vor dem Italiener Storgetti gewonnen, da der Amerikaner zwei von drei Läufen an sich brachte. In einem Walztreiben blieb John Dalkour vor dem

50 Kilometer Dauerlauf: 1. Erich Karr (Friedrichs-
roda) 4:34:22 Stunden; 2. Otto Wabi (Jessa Wehlis-
4:38:13 Stunden; 3. Voeffelmann (München) 4:41:08
Stunden; 4. Tardinger (Hofenheim) 4:42:41 Stunden;
5. Georg Vogel (Reinert) 4:47:04 Stunden. Außer Kon-
kurrenz: Krebs (München) 4:38:07 Stunden; Daus
Stade (München) 4:44:21 Stunden.

SSG. München, 9. Februar. (Eig. Drahtf.)
Nach den Ergebnissen und Erfahrungen der
deutschen Skimeisterchaften konnte nun auch der
Sportausschuß des Deutschen Eisverbandes seine
Vernichtung für die Europameisterschaften, die am
Freitag in Oberhof beginnen, ernennen. Es
werden demnach starten: der dreifache deutsche
Meister Guit Müller (Bayrisch-Zell),
Matthias Bördle (Partenkirchen), Willi
Bogner (Traunkirchen), Joseph Pönn (Berch-
tesgaden), Fritz Krayer (Nottach) und Franz
Eisler (Partenkirchen) — alle vom Bavariden

W. Berlin, 9. Februar. (Eig. Draft.) Auf der städtischen Eisbahn in Berlin wurden am Montag die deutschen Eisschnelllaufmeisterschaften mit den Konkurrenzren über 1500 und 10 000 Meter beendet. Sieger blieb erwartungsgemäß der Berliner Meister Parwa, der auch

Barwa am Start

die beiden letzten Weltbewerbe gewann. Über 1500 Meter feigte Barwa in 2:41,8 Minuten vor Sandtner 2:44,2 Minuten, über 10 000 Meter in 19:44 Minuten vor Sandtner 20:39,8 Min. Das Gesamtergebnis der Meisterchaften: 1. Barwa (Berlin) 220,926 Punkte, 2. Sandtner (München) 229,473 Punkte, 3. Löffel (Berlin) 236,650 Punkte.

Endspielbeginn am 15. Februar.

Es wird in zwei Gruppen gespielt, und die ersten beiden Mannschaften dieser Gruppen er-

Wenn nicht alles täuscht, werden Lura Barmen, Rajensport Wülheim, VfB. Aachen und Sportfreunde Siegen die entscheidende Runde befreiten. MSV. Linden, Ruckelshausen-Kassel und VfB. Münster haben erst in zweiter Linie Aussichten, und der Mittelrhein-Meister wird sich bestimmt nicht behaupten können.

Der finnische Wunderläufer Clas Thunberg gewann erwartungsgemäß die in Stockholm ausgetragene Europameisterschaft im Eisschnelllauf vor seinem Landsmann Blomquist.

Um Deutschlands Schwergewichtsmeisterschaft
 30. Berlin, 9. Februar. (Eig. Drahtb.)
 Wie wir aus auserlässiger Quelle erfahren, soll der Sportausschuß der Boxsportbehörde Deutschlands die Herausforderung des Exmeisters Hans Schürath an den Titelträger Hein Müller anerkennen haben. Der Kampf muß also innerhalb von drei Monaten steigen, andernfalls Müller der Meisterschaft verlustig geht.

Um die deutsche Mittelgewichtsmehrschafft
 Wö. Abtn. 9. Februar. (Fig. Drahtb.)
 Nun wird auch endlich der schon lange erwartete
 Kampf um die deutsche Mittelgewichtsmehrschafft
 zwischen Meister Erich Töbe (Dreslau) und Hein
 Domagracen (Köln), der leinzeit aus finanziellen
 Gründen seinen Ziel kompslos abgab, stattfinden.
 Die Begegnung istigt Anfang März in der Köhler Rheinland-
 halle. Im Nahmenprogramm soll der deutsche
 Weltgewichtsmehrschafft Gustav Eder (Dort-
 mund) mit dem Belgier Camille Desmedt
 joren, der kürzlich Seifried nach Punkten ab-
 eriorate.

Rächtsred — Veneröde 2 6:1 (4:0).
Die Gäste kamen mit reichlichem Erfah nach Rächtsred, was ihnen von vornherein jede Chance raubte. Trotz des Sieges bot auch Rächtsreds Sturm keine überragenden Leistungen. Das Spiel machte durchaus nicht den Eindrud eines Punkteressens, sein ruhiger, vornehmer Verlauf stand im starken Gegensatz zu der Härte sonstiger Meisterchaftskämpfe.

Befader — Mtenvörbe 5:3.
Befader hat durch den Abgang seiner Außenläufer zwei empfindliche Lücken in seiner Abwehr, die sich auch bei dem gestrigen Spiel wieder bemerkbar machten. Aber ihr Sturm schaffte es dennoch. Die zweite Stelle ist ihnen nach diesem Sieg nicht mehr zu nehmen.

Haspe 1860 — Gevelsberg 62 0:3.
 Rahn Schwelm — Langerfeld 2:1.

Beule wurde lamplos Punktesieger.

**Freie Westdeutsche Spielvereinigung.
EC, Elberfeld 1912 geschlossen!**

Nemscheid-Honsberg — ZC. Eibersfeld 1912 5:4.
Überberraschenderweise mußte hier der Klub, denn auch
vielleicht etwas unüberr, eine Niederlage einstecken.
Da Nemscheid-Honsberg aber nur eine gute Tisch-
tennis-Mannschaft stellt, überläßt die Niederlage doch
vielleicht schließlich die damaligen Vertreter gegen aus-
wärtige Gegner nicht besonders gut ab. Der 1. Z.
Eibersfeld mußte beim Vorsetz ZH. (Zollmann)
eine 1-2-Niederlage einstecken. Die Suppertrale führen
dabei das technisch reiche Spiel vor, hatten aber mit
ihren Rotationen reichlich Probleme. Die Zusätze
abhielt gegen Hagen-Dehmer 2:4. Hr. Z.
Eibershausen mußte bei Hagen-Dehmer ebenfalls
knapp mit 3:4 die Segel streichen. Nur die 1. Z.
der Sportfreunde brachten von der Hr. Z.
Dehmer einen 3-2-Sieg mit nach Hause. Bei
der Pause blieb es schon 2:0 für die Sportfreunde.
Zusätzlich spielte gegen die Sportfr. Harnen
3:3. Der Sieg muß allerdings als etwas schief be-
zeichnet werden.

Ringen.

H. N. G. Eibersfeld — R. Sp. Bgg. Köln 22:10.
Die Wuppertal, welche hier nach langer Pause an die Oeffentlichkeit traten, schlagen die Kölner glatt. Die einzelnen Ergebnisse: Kielegewicht: Adol-Eibersfeld — Reimer-Köln 4.0. Ballengewicht: Reimer-Köln — Wittenberg 1.3. Federgewicht: Lüdke — Kaufmann 2.2. Leinwand: Altmann — Wittenberg 1.3. Betiergewicht: Reimer-Köln — Spitz 2.2. Leinwandgewicht: Wittenberg — Eibersfeld — Daffelbecker 4.0. Schwermittelgewicht: Reimer-Köln — Wittenberg 4.0. Schwermittelgewicht: Wittenberg — Eibersfeld 4.0.

Meistkonzert im Berliner Staatstheater „Mann ist Mann.“

Ernst Legal hat die Aufführung des angeblichen „epischen Lustspiels“ „Mann ist Mann“ im Staatlichen Schauspielhaus in Berlin nachträglich mit der Erklärung entschuldigen wollen, er habe das Stück noch von Jecher geerbt und sei verpflichtet gewesen, es zu spielen. Da aber auch unter der neuen Leitung der Staatlichen Bühnen das Geld der Steuerzahler noch immer oft genug für fragwürdige Experimente verschleudert wird, so ist zu fragen, ob man mit den Kosten für nachträgliche Aufführungsversuche nicht finanziell und vor allem künstlerisch billiger wegkommen wäre, als durch den nun erfolglos betäubenden Auspuff.

Mit Recht wurde bei der Premiere, neben vielen anderen quadratischen, aber wahren Wertungen, Legal zugerufen: „Sie sind ja ein Heberjocher!“ Es bleibt, trotz allem, was man gewohnt ist, schlechtlin unbegrifflich, wie diese Xantop als „Drama“ und „Lustspiel“ aufstretende unbegriffliche Albernheit von Stück überhaupt angenommen werden konnte. Bezeichnend ist auch, daß für die szenische Einrichtung des platten Unsinns, die, mit Bühnenbildern von Caspar Neher an die traurigen Hummelplatzspiele des Meistersfeldischen Schmelztheaters erinnerte, auf dem Zettel niemand seinen Namen draufschrieb.

Es war ein Jammer, zu sehen, wie sich ein glänzender Schauspieler wie Paul Bildt und eine Darstellerin von Umfah wie Helene Weigel mit dem Brechtschen Terziumpfsinn abplagten. In der Hauptrolle blieb der aus den „Jungen Schauspielern“ hervorgegangene Peter Torre, dessen Talent sehr begrenzt ist, auch noch jeden Humor schuldig, den ein überragender Schauspieler vielleicht aus Eigenem Herrn Recht pumpen könnte.

Gemeinschaft zur Förderung der Hausmusik. Zeitgemäße Reform des Klavierunterrichts.

Geboren aus dem Geiste der Zeit, erfolgte jüngst in Köln die Gründung einer „Gemeinschaft zur Förderung der Hausmusik“, die bestrebt ist, auf gemeinnütziger Grundlage an der Wiederbelebung edler Hausmusik und damit an der geistigen und seelischen Erziehung unserer deutschen Jugend zu arbeiten. Vornehmlich wird ein verbilligter Klavier-Vorbereitungsunterricht in Gruppen von zwei

drei Schülern angestrebt mit vorausgehender Einführung in die Musik durch Gehörübungen und Rhythmusübungen usw. — ein Unterricht, der auch den Kindern minderbemittelter Eltern eine gründliche musikalische Ausbildung ermöglicht, selbst denjenigen Kindern, deren Eltern zurzeit nicht im Besitze eines eigenen Klaviers sind.

Auch für den Bezirk Wuppertal (Barmen-Elsbärfeld) ist ein solcher Gruppenunterricht in Aussicht genommen. Bezüglich derjenigen Kinder, deren Eltern noch kein eigenes Klavier besitzen, wo aber das vorgeschrittene Lebensalter eine Unterrichtnahme erfordert, wird in Barmen bezw. Elsbaerfeld eine kostenfreie Übungsgelegenheit

bereitgehalten. Zu lassen zu dem Gruppenunterricht werden nur solche Kinder, die noch keinen Klavierunterricht erhalten haben und deren Eltern als schwach bemittelt ausgewiesen sind. Die genannte Gemeinschaft erteilt keinen „Einzelunterricht“, die Zuweisung solcher Schüler erfolgt von Fall zu Fall an qualifizierte Privatklavierlehrer. Die „Gemeinschaft zur Förderung der Hausmusik“ ist nicht als ein gewerbliches Unternehmen, sondern als ein rein soziales Beginnen, das allen Klassen und Schichten unserer zahlungsschwachen deutschen Bevölkerung eine gründliche musikalische Ausbildung ermöglichen soll. Schriftliche Anmeldungen oder Anfragen sind zu richten an die Ortsgruppe Barmen, Neuerweg Nr. 42.

Der blinde Hubert Pfeiffer probt mit den Solisten

Vor der Aufführung seiner E-dur-Messe durch die Elberfelder Konzertgesellschaft.



Von links: Hubert Pfeiffer (am Flügel), Maria Elshorst, Franz von Hoeßlin, Maria Neusitzer-Thoenisse, Johannes Draht, Ernest Bauer.

Die großen Erfolge der E-dur-Messe Hubert Pfeiffers im Vorjahre in Gelsenkirchen und in Barmen durch den Oratorienchor und nun in der Elberfelder Stadthalle durch die Konzertgesellschaft Wuppertal dürften dem bedeutenden Wert des hochbegabten Wuppertaler Komponisten den Weg auch durch andere Konzertsäle geebnet haben. Wie uns mitgeteilt wird, soll das Werk demnächst durch Heinrich Kaminski in Bielefeld zu Gehör kommen und auch der Aachener Generalmusikdirektor Raabe hat die Aufführung der Pfeiffer-Messe in Aussicht gestellt.

Unser Bild zeigt Hubert Pfeiffer auf einer Solistenprobe im Arbeitszimmer des Wuppertaler Generalmusikdirektors v. Hoeßlin. Hubert Pfeiffer ist bekanntlich blind, und es ist ihm daher verfallen, sowohl die Noten seiner Werke niederschreiben — dieses tun seine Schüler nach Diktat — als nach ihnen zu spielen. Wenn die Natur eines ihrer Geschöpfe um einen der Sinne beraubt, so pflanzen sich dafür andere Sinne umso stärker zu entwickeln. So bei Pfeiffer. Nicht nur, daß der blinde Künstler ein außerordentlich feines Gehör besitzt — auch sein musikalisches Gedächtnis ist in ganz besonderem Maße entwickelt. Man darf freilich annehmen, daß bei einer so hochmusikalischen Erscheinung, wie Pfeiffer es ist, diese beiden Sinne auch bei normaler Sehkraft sich überragend

geltend gemacht hätten. Denn Pfeiffer ist eine Ausnahme selbst unter den Blinden. Man staunt, wenn man hört, daß er die Partituren seiner Schöpfungen so lückenlos im Kopfe hat, daß er, hier in seine Messe, nicht nur die Einklangstimmen der Solisten und des Chores, sondern auch jede Orchesterstimme auswendig kennt. Nicht nur, daß er den Klavierauszug fehlerfrei am Flügel spielen kann, wie er ja überhaupt alle Kompositionen, und nicht nur die eigenen, am Klavier oder an der Orgel auswendig spielen muß — er ist in der Lage, selbst die logenannten Mittelstimmen, die nicht führenden Stimmen also, notengetreu anzugeben, und jeden Fehler, der irgendwie gemacht wird, zu hören und zu verbessern. In der Probe spielte er den Solisten jede Stimme auswendig vor und vermittelte namentlich auch dem Dirigenten auf diese Art seine musikalischen Absichten, sobald diese nicht konform gingen mit seine Auffassung. Es war also auch hier, wo der Schöpfer des Wertes des Augenlichts beraubt ist, rechtlos möglich, das Werk in dessen Sinne aufzuführen.

Pfeiffers Gaben, durch die er auch die Chorbrosen so ungemein fesselnd und anregend zu gestalten wußte, sind unschätzbare Grundlagen seines Schaffens, seiner überragenden Persönlichkeit.

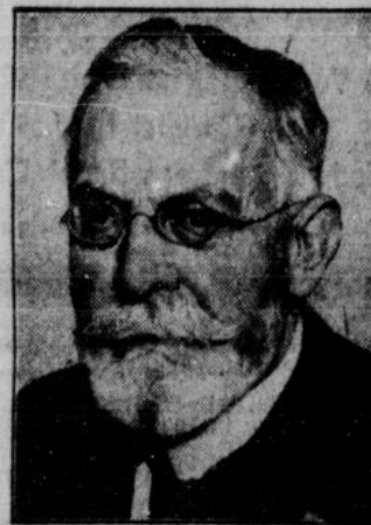
Bergische Bildhauer im Ausland.

In Paris findet z. B. eine Ausstellung deutscher zeitgenössischer Maler in der Galerie Bonjean statt, in der neben Barlach, Ewald, Doser, Kotschka, Nolde u. a. auch der in Wuppertal geborene Bildhauer Bruno Pfeiffer, der Schöpfer der Fries-Büste und des Königsdenkmals, mit Zeichnungen vertreten ist. Pfeiffer hat auch in einem der Säle in der Rue la Boétie etwa 30 Zeichnungen ausgestellt, denen Robert Balzac in der in Paris erscheinenden „Revue d'Art et d'Architecture“ einen Aufsatz widmet, in dem er den Quellen nachgeht, aus welchen Pfeiffer schöpft. Er faßt seine Betrachtung zusammen in die auf Pfeiffer anwendbare Worten René Schönders: Künstler ist, wer die Welt immer neu sieht, wie zum ersten Male, und der es vermag, daß auch andere so sehen.

Der Düsseldorf Bildhauer Karl Moritz Schreiner zeigte im vorigen Monat in London auf Einladung der Warren-Galerie einer der bekanntesten Flieger Neuseelands, getötet. Die in Gegenwart des Vizekonsuls Graf Bernstorff eröffnete Ausstellung fand bei Publikum und Presse bemerkenswertes Interesse.

Dans Thomas „Frühlingstraum“ aus dem Jahre 1878 ist jetzt von der Öffentlichen Kunstsammlung in Basel angekauft worden.

Professor Rudolf Stammler 75 Jahre alt.



Der hervorragende Berliner Rechtsgelehrte Professor Rudolf Stammler begeht am 19. Februar seinen 75. Geburtstag. Stammler ist als scharfer Gegner und erfolgreicher Bekämpfer des historischen Materialismus bekannt. Er ist der eigentliche Begründer der wissenschaftlichen Rechtsphilosophie in Deutschland.

Handarbeiten

- Quadrate 9, 27 cm. vorgezeichnet, Spann- und Kreuzstich
- Mitteldecken 40, vorgezeichnet, mit leichten Mustern
- Damen-Schürzen 55, vorgezeichnet
- Klappendecken 40, Nessel, vorgezeichnet
- Kaffeedecke 1.95, 130/160 cm, Leinen, rund: 30 cm
- Kaffeedecke 4.90, mit mod. Zeichnungen, vorgez., Handtuch, mit mod. Zeichnungen
- Kaffeedecke mit Hohlraum, 130/180, vorgez.

Weisse Woche

Alsbberg

ELBERFELD

Stickereien

- Valenciennes-Spitze 20, zum Einarbeiten
- Klappel-Hemdenpannen 20, in guter Ausführung
- Kissenelnsätze 10, mit Schnitt
- Feston 10, hübsche Fillet-Muster
- Feston 35, für Bettgarnituren
- Klappelspitze 75, für Decken und Gardinen
- 10, ca. 6 cm breit Meter

Wall
Schloßbleiche

Wirmhof
Stockgasse

Venedig befreit seine Tauben

Heilige Gerichte über ihre Unkeuschheit
Venedig, im Februar. Im Gegensatz zu den Berichten, die über eine geplante Waffentestung der berühmten venezianischen Tauben durch die Presse gingen, hat eine Anfrage bei dem Stadtrat von Venedig ergeben, daß die Tauben nicht getötet werden sollen, sondern auch weiterhin dieselbe liebevolle Pflege genießen werden, die ihre Zahl zu einer Rekordzahl wachsen ließ. Man hat eben richtig erkannt, daß in den Augen der ganzen Welt zum Bild des Markus-Platzes unweigerlich auch die Tauben gehören und daß man nicht ohne Schaden den Krieg gegen die Gondola auch auf die Tauben ausdehnen könnte. Es erscheint daher im Winter nach wie vor täglich ein Magistratsbeamter mit einem Sad Mais und schüttet den Inhalt seines Sacks auf den Markusplatz in vier bis fünf Haufen aus. Jedermann in Venedig kennt ihn und weiß, daß er Orfeo Barino heißt, der Volksmund nennt ihn aber einfach nur „Der Mann mit dem Sad“.

Unter den Tauben Venedigs herrscht eine regelrechte Hierarchie. Die Tauben des Markusplatzes sind die Aristokraten, die keinen Fremdling aufnehmen würden. Auf den Plätzen

des Großen Kanals und der Dorsoduro steht der Mittelstand der Taubenwelt, während der Rest in familiären Abzügen Stadttellen ein Sagabundenleben führt.

Als kürzlich die Stadt Venedig, die ebenfalls aber sehr viel Tauben verfügt, eine Anfrage an die Stadt Venedig richtete, mit welchen Mitteln sie Ordnung unter ihren Tauben halte, wurde ihr von Venedig erwidert, daß man sich dort berauht wenig um die Tauben kümmere. In den Wintermonaten füttere man sie, im Sommer überlassen die Fremden diese Aufgabe. Im übrigen überlassen man die Tauben sich selbst, und nur gewisse Teile der Kirche San Marco hätte man durch Drabtgitter gegen die Tauben geschützt.

Der gegenwärtige Winter war in Venedig bisher sehr mild. Wenn aber die Temperatur auf null Grad oder noch tiefer fällt, muß man von den Ströken die erkrankten Tauben zu Tagenden auflesen.

Tragischer Tod eines Lehrers.

Duisburg, 9. Febr. Ein unverheirateter 32jähriger Lehrer stürzte aus dem Fenster seines im dritten Stockwerk gelegenen Schlafzimmers auf den Bürgersteig. Außer einem Schädel-

bruch trug er so schwere innere Verletzungen davon, daß der Tod bald darauf eintrat. Die Nachbarn befanden, hatte der Lehrer die Gewohnheit, sich vor dem Zubettgehen weit aus dem Fenster hinauszulehnen, um in der frischen Luft Atemübungen zu machen.

Auffklärung einer Mordtat.

Olpe, 10. Febr. Auf dem Schützenplatz wurde im März vergangenen Jahres der Aussenfeldmann erschossen aufgefunden. Der Verdacht richtete sich auf zwei Diebe, die allem Anschein nach beim Stehlen von dem Aussenfeldmann überrascht worden waren und diesen dann niederschossen. Jetzt wurde unter dem Verdacht, die Mordtat verübt zu haben, ein gewisser Sch. festgenommen.

400 Zentner Stroh vernichtet.

Köln, 10. Febr. Am Montagmittag gegen 12½ Uhr brach in einem Gebäude der Bartelstraße in Köln-Ehrenfeld, in dem eine Hädfabrik untergebracht ist, aus noch unbekannter Ursache Großfeuer aus. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da mit Gasmaschinen gearbeitet werden mußte. 400 Zentner gestapeltes Stroh ist den Flammen zum Opfer gefallen. Der Feuerwehr gelang es, ein Ueber-

greifen des Feuers auf eine anliegende Schreiner- und zwei Autoreparaturwerkstätten zu verhindern.

Eine englische Eierhandgranate im Korn.

Wilmshurst, 9. Februar. In der Obersteigerrichter Mühle bei Wilmshurst, wo die Landwirte aus der Umgebung ihr Korn mahlen lassen, hätte sich leicht ein schwerer Unfall ereignen können. Der Sohn des Mühlenbesizers untersuchte einen Trichter, der fast vollständig leergeräumt war, um festzustellen, ob noch Stroh oder dergleichen zurückgeblieben war. Bei der Untersuchung erlitt der junge Mann einen barten Gegenstand. Es stellte sich heraus, daß es sich um eine Eierhandgranate handelte. Dieser ist es noch ein Rätsel, wie die englische Handgranate in das Korn gekommen ist.

Räufung mit Pfeilen.

In Assam (Indien) ist es Brauch, die Fische durch Pfeilen herbeizulocken. Der Fischer erzeugt schrille Töne, worauf die Fische wie betäubt so nahe kommen, daß er sie greifen kann, oder schlägt bei prollam Sonnenschein auf die Steine, in deren Schatten sich die Fische flüchten, mit einem Metallhammer. Durch den Schall werden die Fische so betäubt, daß sie nicht fliehen können.

Statt Karten.

**Gusti Goebel
Willy Stöcker**
Verlobte.

W.-Elberfeld, Oberelben b. Nümbrecht
Bendahlstraße 36 z. Zt. Elberfeld
11. Februar 1931.

**Elfriede Best
Friedrich Kremer**
Verlobte.

Wuppertal-Barmen, im Februar 1931.
Elfriedenstraße 60, Wüchlinghauserstr. 60.

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt
**Christel Laaf
Hedwig Laaf geb. Engel-Czarlay.**

W.-Sonnborn (Möbeckerstr. 4), 10. Februar 1931.

Wer treu geschafft,
bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt,
ja, den vergißt man nicht.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute mittags 12 Uhr meinen lieben Gatten
und guten Vater, Bruder, Schwiegersohn,
Schwager, Onkel, Neffen, Vetter und lieben
Freund

Herrn Wilhelm Knoll

nach langem, schwerem Leiden, versehen mit
dem hl. Sterbesakramenten, im Alter von
39 Jahren durch einen sanften Tod in die
Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wwe. Wilhelm Knoll

Elfriede geb. Bienen

Margot Knoll

Erich Finsentoy und Frau

Maria geb. Knoll

Familie Franz Bienen.

Wuppertal-Barmen (Oberdörnerstr. 7),
den 7. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Mittwoch 11. Febr.,
nachm. 3½ Uhr, vom Städtischen Krankenhaus
aus statt.

Das Seelenamt für den Verstorbenen wird
Mittwoch, morgens 9 Uhr, in der St. Antonius-
Kirche gehalten.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Nachmittag des 7. 2. ist plötzlich und
unerwartet an den Folgen eines Schlag-
anfalles

Fritz Bäcker

Rehstraße 2,
zuletzt im reform. Gemeindefest Hugostraße,
im Alter von 56 Jahren gestorben.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Wuppertal-Barmen, den 9. Februar 1931.

Einige dem Verstorbenen nahe

gestandene Hesseinberger Familien.

Die Beerdigung findet Mittwoch 11. Febr.,
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des ref. Fried-
hofs an der Hugostr. aus statt.

Für die uns beim Heimgehe unserer lie-
ben Mutter allseitig erwiesene Teilnahme
danken wir herzlichst.

W.-Barmen, Gotha, den 10. Februar 1931.

Geschw. Faulenbach.

Statt besonderer Anzeige.

Oestern nachmittag 5½ Uhr verschied nach langem,
schwerem Leiden mein unvergeßlicher, lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und
Onkel

Wilhelm Richard Weyerstall d. Ae.

im fast vollendeten 82. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Adele Weyerstall geb. Kraft

Richard Weyerstall d. J. und Frau

Johanne geb. Höing

Waldemar Reitz und Frau

Adele geb. Weyerstall

Willy Weyerstall und Frau

Margarete geb. Schönlann

und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Hauptbahn 1a), den 9. Februar 1931.

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Febr., vorm. 10 Uhr,
von der Kapelle des ref. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr nahm der Herr nach langem,
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine
liebe, treue Frau, unsere herzensgute, immer treusorgende
Mutter und Schwiegermutter, unsere liebe Onkel, Schwester,
Schwägerin und Tante

Frau Friedr. Videzius

Marie geb. Frank

kurz vor ihrem 69. Geburtstag, nach 40jähriger, überaus
glücklicher Ehe, still und friedlich in sein Reich.

In tiefem Schmerz:

Friedr. Videzius

Augusta Videzius

Ernst Hartkopf und Frau Marie

geb. Videzius

Paul Herweg und Frau Helene

geb. Videzius

August Videzius und Frau Clara

geb. Krenzler

und 4 Enkelkinder.

Wuppertal-Elberfeld (Dewerthstr. 36), den 9. Febr. 1931.

Düsseldorf, Frankfurt am Main, Offenbach am Main,
Hanau am Main, Büdingen/Oberh., Wien.

Die Beerdigung findet Freitag 12. Febr., nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofs am Breiten aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Nach wochenlangem, bangem Harren auf eine Genesung
wurde uns unsere treue Schwester, unsere liebe Tante,
Nichte, Kusine und unvergeßliche Freundin

Fräulein Clara Jüngst

Gewerbe-Oberlehrerin in Elberfeld

am Sonntag vormittag im 63. Lebensjahre durch einen sanft-
ten Tod entrissen. — Wer die Verstorbene gekannt hat,
wird unsern Schmerz verstehen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Nüllerstr. 48), den 9. Februar 1931.

Von Beileidsbesuchen bitten wir freundlichst absehen zu
wollen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 12. Febr., nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstraße
aus statt.

Heute morgen entschlief sanft nach kurzem Leiden
unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Wwe. August Oblau

Berta geb. Mercklinghaus

im 81. Lebensjahre.

Treu besorgt und unermüdlich tätig für das Wohl ihrer
Lieben, bis in ihre letzten Tage, wird sie uns allen unver-
geßlich bleiben.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Elberfeld (Kipdorf 15), den 9. Februar 1931.

Die Beerdigung findet Donnerstag 12. Febr., nachmittags
um 3½ Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofs Hochstraße
aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Ich hab' nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Not;
Durch Jesu heilige Wunden
Bin ich versöhnt mit Gott.

Sonntag früh holte der Herr unsere liebe, stets treu-
sorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Josef Höptner

Amalie geb. Ninsen

im Alter von 79 Jahren heim. Sie darf nun schauen, was
sie geglaubt.

In tiefer Trauer:

Geschwister Höptner.

Aprath 128, den 8. Februar 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag 12. Febr., nachm.
3½ Uhr, vom Trauerhause aus nach Düsseldorf statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt Karten.

Danksagung.

Für die herzliche, wohlthuende

Teilnahme beim Heimgehe

unserer geliebten Emschlämmer

Klara Knoch

sprechen wir allen Verwandten,

Freunden und Bekannten, be-
sonders dem Herrn Pastor

Schulz und dem Lichtenplatzer

Jungmädchenverein unsern herz-
lichsten Dank aus.

Die Hinterbliebenen.

Barmen, den 9. Februar 1931.

Noeben erschienen:

Ganghofer, Das Schweigen im Walde

früher Mk. 7.50 jetzt Mk. 2.85

Ganghofer, Der Edelweiskönig

früher Mk. 6.00 jetzt Mk. 2.85

Beste Ausstattung.

Buchhandlung Bergisch-Land

Eider e. d. Heide, auch 4. Rat 21.07

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 34 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Dienstag, 10. Febr.

Keine Besserung des rheinischen Arbeitsmarktes.

Ueber den Arbeitsmarkt in der Rheinprovinz berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland: Am letzten Januar tag betrug die Gesamtzahl der gemeldeten Arbeitssuchenden 573 371 Personen. Gegenüber dem gleichen Tag des Vorjahres bedeutet das ein Mehr von über 226 000 gleich 65,4 v. H., gegenüber dem letzten Stichtag Mitte Januar 1931 eine weitere Steigerung um 17 158 Personen, gleich 3,1 v. H. Diese letzte Steigerung läßt immerhin eine Verlangsamung im Tempo der Verschlechterungstendenz des Arbeitsmarktes erkennen insofern, als in der ersten Januarhälfte der Zuwachs noch 6,6 v. H. betragen hatte. An Hauptunterstützungsempfängern sind gegenwärtig in der Arbeitslosenversicherung 262 000 und in der Krisenunterstützung 110 000 vorhanden.

Trotz dieser geringeren Verschlechterung kann von einer Besserung kaum gesprochen werden. Täglich gehen neue Anzeigen über Betriebsstillegungen und erhebliche Betriebsbeschränkungen ein. Die Vermittlungen von Arbeitskräften erfolgen meist nur zu kurzfristigen Arbeitsverhältnissen und zu Aushilfsstellen. Eine wirklich fühlbare Besserung ist vorerst kaum zu erwarten. Wohl ist von seiten der Landwirtschaft bereits eine regere Nachfrage zu verzeichnen, als solche um diese Zeit in früheren Jahren eingetreten war. Aber völlig gelöhnt liegt das Baugeschäft infolge der großen Kapitalnot und damit viele andere Industrie- und Gewerbebetriebe, die auf Gedeih und Verderb mit dem ersten verbunden sind. Selbst für die Durchführung von Notstandarbeiten sind die Mittel so knapp bemessen, daß im Durchschnitt des letzten Jahres nur jeweils 1,2 v. H. der Hauptunterstützungsempfänger im Rheinland haben beschäftigt werden können. Die Metallindustrie war mit ihrem Zugang an Arbeitsuchenden zahlenmäßig wieder mit an der Spitze, lag aber relativ unter dem Vordrängen der anderen Branchen. Der Beschäftigungsgrad der Metallindustrie hat sich gehalten. Unangenehm bemerkbar macht sich in diesem Grenzbezirk die Kohlenpreiserhöhung durch die benachbarten ausländischen Zechen. Die Produktions- und Absatzverhältnisse des rheinischen Braunkohlenbergbaues konnten gesteuert werden, leider nicht auch die Belegschaftsziffern. Der Beschäftigungsgrad in der Hütten- und Walzwerkindustrie hielt sich auf der bisherigen Höhe. Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm, hauptsächlich solche von der Reichsbahn, konnten bisher zumeist nur Entlassungen hintanhaltend.

Der Arbeitsmarkt der Textilindustrie hat eine weitere erhebliche Abschwächung erfahren. Sie ist zum Teil auf mangelnde Kaufkraft, nach den vorliegenden Berichten z. T. auch auf entgangene Aufträge infolge der letzten Arbeitskämpfe zurückzuführen. Sehr schwer von der Wirtschaftskrise betroffen ist auch das Bekleidungs- und Schuhgewerbe. Alte, bisher gut beschäftigte Maßschneidereien sind gezwungen, seit Jahrzehnten beschäftigte Kräfte zu entlassen. Die Kundschaft sucht Ersatz in der billigeren Konfektion. Um den Auswirkungen der neuen Tabaksteuer entgegenzutreten, stellen sich Zigarrenfabriken vielfach auf die Herstellung von Zigarillos um. Ziemlich bedeutend ist zurzeit auch die Belastung des Arbeitsmarktes durch hauswirtschaftliches Dienstpersonal. In bemerkenswertem Umfang verschlechterte sich in den letzten Wochen

noch der Beschäftigungsgrad in der Edelsteinindustrie im Obersteirer Bezirk. Die Beschränkung der Produktion um 30 v. H. durch die Internationale Kommission für Diamanthal und -Industrie

führte zunächst zu einer vierwöchigen vollständigen Stilllegung aller Diamantschleifereien und wird in weiterer Folge zu Betriebsbeschränkungen und Entlassungen die Veranlassung sein.

Landesbank der Rheinprovinz 1930

Reingewinn 2,84 (2,08) Millionen Mark. — Wieder 3 Prozent Zinsen. Steigerung des Gesamtumsatzes. — Rege Emissionstätigkeit.

Die Landesbank der Rheinprovinz kann für das Jahr 1930 wieder eine Steigerung des Gesamtumsatzes ausweisen. Die aufsteigende Entwicklung, die seit 1924 zu verzeichnen war, hat auch in dem vergangenen Jahre angehalten. Es stieg der Gesamtumsatz auf die stattliche Summe von 25,98 Milliarden Reichsmark gegen 24,05 Milliarden Reichsmark im Vorjahre. Der Umsatz hat sich gegen das erste Jahr nach der Stabilisierung (1924) gleich 5,78 Milliarden) also beinahe verdreifacht. 1930 betrugen die Einnahmen aus Zinsen 5,64 (3,57) Mill. RM., stiegen also erheblich, der Gewinn aus dauernden Beteiligungen weist mit 63 444 RM. gegen 89 694 RM. im Vorjahre einen Rückgang auf, aus Konsortialbeteiligungen gingen 36 062 (18 147) RM. ein, aus Devisen und Sorten 49 629 (167 439) RM. Beiträge der Darlehensschuldner zu den Geldbeschaffungskosten erbrachten diesmal nur 1,3 (2,07) Mill. RM. und Provisionen 73 823 (157 210) RM. Einschließlich 96 966 RM. Vortrag ergibt sich ein gesteigerter Reinertrag von 7,27 (6,25) Mill. RM. Demgegenüber erforderten die Verwaltungskosten 3,16 (3,25) Mill. Abschreibungen auf eigene Wertpapiere 0,28 (0,31) Mill., an Steuern, die gegen das Vorjahr gesondert ausgewiesen werden, wurden 0,98 Mill. RM. gezahlt. Es verbleibt ein gesteigerter Reingewinn von 2,84 (2,08) Mill. RM., der wie folgt verteilt werden soll: 5 Prozent Zinsen wie im Vorjahre auf 20 Mill. RM., gleich eine Mill. RM., 750 000 (500 000) RM. an den Reservefonds, 400 000 RM. auf Agio-Reservekonto, 200 000 RM. Abschreibungen auf Gebäude (Vorjahr 36 000 RM. auf Immobilien), 150 000 RM. Fonds für Zinsverbilligung, 150 000 RM. Rückstellung für Außenstände der Sparkasse, wieder 50 000 RM. für die Sterbekasse (im Vorjahr wurde eine Mill. RM. zur weiteren Rekonstruktion der entwerteten Marktbeteiligungen der Gewährverbände der rheinischen Sparkassen verwandt), an Vortrag verbleiben 145 804 (96 966) RM.

Die Tätigkeit der Landesbank

erstreckte sich im abgelaufenen Jahr wieder stark auf Rationalisierung und allgemeine Verbesserung der inneren Organisation des Betriebes. Als besonderer Erfolg der letztjährigen Maßnahmen dieser Art sei neben der größeren Sicherheit des Betriebes und der Beschleunigung der Arbeitsleistung wieder eine merkliche Senkung der Kosten je Posten festzustellen. Sie fielen von 0,72 RM. 1929 auf 0,63 RM. im Jahre 1930. Ein Schaubild gibt Kenntnis von der ununterbrochenen Senkung der Kosten seit dem Jahre 1928. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit wurde das

Revisionswesen, insbesondere die sogen. Innenrevision, weiter ausgebaut und der Aufgabenkreis durch Sondervorschriften eindeutig festgelegt. In Anbetracht der labilen Verhältnisse hielt sich die Bank im Berichtsjahr besonders flüssig. Die Liquidität erster Ordnung schwankte zwischen 115 und 180 Prozent, diejenige zweiter Ordnung zwischen 50 und 65 Prozent. Die Bank konnte bei einer solchen Zahlungsbereitschaft auch krisenhaften Zuspitzungen der Verhältnisse ruhig entgegensehen. Der Umsatz erreichte, wie bereits gesagt, 25,98 (24,05) Milliarden RM., die Bilanzsumme erhöhte sich im Laufe des Jahres um 133,2 Mill. RM. und betrug am Jahresende 948,3 (815,1) Mill. RM. Der Umsatz bei den Abrechnungsstellen belief sich 1930 auf 923,53 (664,3) Mill. RM. Das starke Anwachsen des Geschäftsumfanges hat eine Erhöhung des Kapitals als wünschenswert erscheinen lassen, die der Verwaltungsrat, wie mitgeteilt, im November 1930 genehmigt hat, und zwar um je 10 Mill. RM. für den Stammsfonds und die Einlagen der beteiligten Sparkassen, insgesamt also von 20 auf 40 Mill. RM. Die Durchführung wird im Geschäftsjahr 1931 erfolgen.

Rege Emissionstätigkeit

Im Gegensatz zum Vorjahr, wo sich die Emissionstätigkeit der Bank in engen Grenzen halten mußte, ermöglichte die Verflüssigung des Kapitalmarktes im abgelaufenen Jahr eine rege Emissionstätigkeit. Die Bank konnte mehrere Anleihen zu günstigen Bedingungen neu begeben sowie größere Beträge älterer Emissionen wieder abstoßen. Die auf dem Emissionswege beschafften Mittel konnten noch ergänzt werden durch weitere Hereinnahme von mehrjährigen Geldern zu 4, 5 und 10 Jahren. Der Bestand hieran erhöhte sich im Berichtsjahre um 17,5 Mill. RM.; er betrug am Jahresende insgesamt 92,17 Mill. RM., die Sparkassen sind daran allein mit 60 Millionen beteiligt.

Die gesamte Beanspruchung des Kapitalmarktes belief sich 1930 auf 39 99 gegen nur 27,7 Mill. RM. im Vorjahre;

auf Goldpfandbriefe entfielen davon 20,25 Mill. und unter diesen 15 Mill. zu 8 und der Rest zu 7 Proz.; auf Goldkommunal-schuldverschreibungen 43 Mill. RM. und darunter 25 Mill. zu 8 und der Rest zu 7 Prozent; der Wiederverkauf aufgenommenen Stücke stellte sich auf 8,2 Mill. RM. — Die Bank wandte auch im Jahre 1930 einer geordneten Kurspflege ihrer Emissionen volle Aufmerksamkeit zu und ist mit dem Erfolg

recht zufrieden. Um dem Absinken der Kurse mancher Staatsanleihen zu steuern, hat die Bank sich zusammen mit der Landesbank der Provinz Westfalen zu einer zentralen Kurspflege für die Staatsanleihen in Rheinland und Westfalen ernannten lassen.

Es wurden im Laufe des Jahres aus Pfandbriefmitteln 775 (637) Einzeldarlehen mit 12,9 (4,44) Mill. bewilligt und 648 (512) mit 9,98 (3,73) Mill. endgültig in Arbeit genommen, und zwar 382 (439) ländliche Darlehen mit 3,54 (2,88) Mill. und 266 (73) städtische mit 6,44 (0,85) Mill. Die Betreuung des städtischen Grundstücksmarktes hat also im abgelaufenen Jahr eine starke Erweiterung (um ca. 5,5 Mill. RM.) erfahren. Außerdem wurden 1930 noch von früheren Bewilligungen 54 Darlehen mit 335 240 RM. ausbezahlt, während von den 1930 bewilligten Darlehen 119 Stück mit 4,16 Mill. RM. noch nicht abgewickelt sind. — Der Gesamthypothekenbestand betrug am Jahresende 75,3 (68,67) Mill. RM. Die Zinszahlung war schleppender als im Vorjahre. Grund hierfür waren nach Ansicht der Bank u. a. die langdauernde schlechte Witterung für die Landwirtschaft und Absatzschwierigkeiten. Die Zwangsversteigerungen haben gegenüber dem Vorjahr nicht unwesentlich zugenommen.

In einem kurzen Ausblick wird auf die Senkung des Lohn- und Preisniveaus, Verflüssigung des Geldmarktes, Auflockerung des Kapitalmarktes sowie die großteils zum Abschluß gelangte Rationalisierung der Wirtschaftsbetriebe hingewiesen, die die Vorbereitungen für einen Wiederanstieg der Konjunktur geschaffen hatten. Bleiben wir vor politischen Störungen bewahrt, so meint die Bank, dürfte die Depressionsperiode wohl bald in die Anstiegsphase überleiten. — Für die Landesbank brachten die ersten Wochen des neuen Jahres bereits recht befriedigende Ergebnisse.

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Februar 1931 hat sich in der verflochtenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 310,5 Millionen auf 1994,0 Millionen RM. verringert.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 130,9 Millionen auf 1802,3 Millionen Reichsmark, die Lombardbestände um 167,6 Millionen auf 66,2 Millionen Reichsmark und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 92,9 Millionen auf 25,2 Millionen Reichsmark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Reichsbankgeldscheinen zusammen sind 320,7 Millionen Reichsmark in die Kassen der Reichsbank zurückgefloßen. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 299,2 Millionen auf 490,2 Millionen, derjenige an Reichsbankgeldscheinen um 66,3 Millionen auf 400,9 Millionen Reichsmark verringert. Dem entsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Reichsbankgeldscheinen auf 46,3 Millionen Reichsmark erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 270,5 Millionen Reichsmark eine Zunahme um 4,2 Millionen Reichsmark.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 1,1 Millionen auf 2442,5 Millionen RM. ermäßigt. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Mill. auf 2244,1 Mill. RM. und die deckungsfähigen Devisen um 1,0 Mill. auf 198,4 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,2 Prozent in der Vorwoche

Essener Börsen vom 9. Febr.

Kasse in Reichsmark. Aktien in Prozenten

Kasse	Börsen	Kasse	Börsen
Gold	315	Gold	315
Brief	315	Brief	315
Devisen	315	Devisen	315
...	...	...	...

...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...

...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...

...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...
...	...	...	...

ABVERKAUF VON WINTERGUMMISCHUHEN.

Der Nachwinter ist für die Gesundheit besonders gefährlich. Anstatt daß wir unsere Ueberdhuhe über den Sommer lagern lassen, wollen wir, daß Sie Ihre Gesundheit schützen. Wir haben daher die Preise derselben erneut so ermäßigt, daß auch der Unbemittelte sich diese beschaffen kann. Ueberdhuhe, welche noch am Anfang der Saison Mk.: 6.90 kosteten, erhalten Sie bei uns jetzt für Mk.: 2.90. Nutzen Sie daher die günstige Gelegenheit aus, die wir Ihnen bieten.

BESUCHEN SIE UNS RECHTZEITIG!

5.90



1.90



2.90



5.90



5.90



4.90



Gr. 23-26 Modell 9891-70
Der Wunsch aller Kinder:
„Reiterstiefel“, lackiertes
Ganzgummi schwarz oder
braun - warm gefüttert und
wasserdicht.

Modell 2361-76
Für Kinder diese warmen
Gabardin-Überschuhe.
Für 2-4jährige Mk 1.90
Für 5-10jährige Mk 2.90

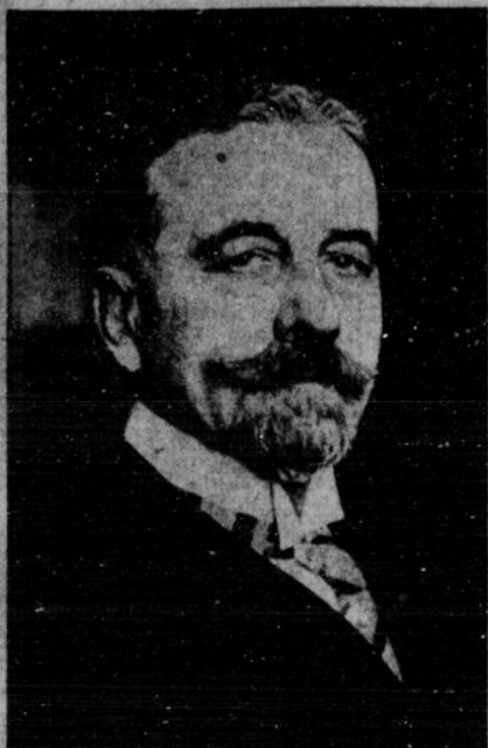
Modell 1365-70
Gabardin - Überschuhe mit
Samtkragen, Einfassung und
Sohle aus Gummi. Der Fuß
steht warm, der Schuh steht
trocken und rein.

Modell 1675-73
Ganzgummi-Überschuhe mit
Knopfverschluss. Der Fuß
ist auch bei dem größten
Unwetter gegen Nässe und
Kälte geschützt.

Modell 1585-71
Gabardin Überschuhe mit
warmer Fütterung und
Reißverschluss. Hält den
Fuß warm und trocken.

Modell 1367-70
Herren - Gabardinüberschuhe
mit Schnallenverschluss.
Sie schützen Ihre Schuhwerk
u. schützen Ihre Gesundheit

Külz Oberbürgermeister von Dresden.



Dresden, 9. Febr. In der heutigen Stadtrats-Ordnenung wurde die Wahl des neuen Dresdner Oberbürgermeisters vorgenommen. Für Reichsminister a. D. Dr. Külz wurden 36 Stimmen abgegeben. Für den Kandidaten der Deutschen Volkspartei Dr. W. Ost wurden 28 Stimmen abgegeben und der kommunistische Stadtrat a. D. Holt (Berlin) erhielt sechs Stimmen. Vier Stadtratsmitglieder enthielten sich der Stimme. Dr. Külz ist damit zum Dresdner Oberbürgermeister gewählt.

Wilhelm Külz wurde am 18. Februar 1875 in Vorna (Sachsen) geboren. Er studierte die Rechte, ging in den Kommunaldienst und wurde dort schon 1904 Oberbürgermeister von Bückeburg. In Bückeburg war er später auch Landtagsabgeordneter und Präsident des Abgeordnetenhauses. In den Jahren 1907 und 1908 war er beurlaubt und im Auftrag des Reichsministers in Deutschland und Westafrika tätig. Im Jahre 1912 wurde er dann Oberbürgermeister von Zittau. Nach dem Kriege schloß Külz sich der Demokratischen Partei an, deren Vorsitzender für Sachsen er seit 1920 ist. Seit 1920 ist er auch Mitglied des Reichstags. Von Zittau kam er 1923 als zweiter Bürgermeister nach Dresden, wo er das Amt abgelehnt hatte. Unter Beurlaubung aus seiner Dresdner Stellung

übernahm er im Januar 1926 das Reichsministerium des Innern im zweiten Kabinett Luther.

Reichspräsidentenwahl und Stahlhelm.

Heidelberg, 7. Febr. Der Bundesführer des Stahlhelms, Franz Seidte, äußerte sich in der Frage der Reichspräsidentenwahl. Er sagte u. a.:

Will Hindenburg seine Amtszeit verlängern, dann werden wir, wie immer, ihm getreulich folgen. Wird aber in Deutschland um dieses Amt gekämpft, dann sind wir der Meinung, daß ein nationaler Deutscher es übernehmen muß.

Das Großziel des Stahlhelms sei die Erringung der äußeren und inneren Freiheit des deutschen Volkes, und da das Bürgertum dem organisierten zur Macht strebenden Sozialismus nichts parietmäßig Disziplinierendes gegenüberstellen habe, wolle der Stahlhelm diese Aufgabe erfüllen. Vor einem überspannten Nationalismus sei zu warnen, da eine Enttäuschung auf diesem Gebiet eines Tages den Umschlag bringen könne, insofern, als die Jugend dann ins links-extreme Fahrwasser zu geraten Gefahr laufe. Der Stahlhelm lehne Überempfindungen und Putsche ab. Er wolle durch klug vorbereitete und errungene Erfolge zeigen, daß es mit nationaler „Krafttiefe“ allein besser werden könne.

Beileid des Reichspräsidenten zur Neuseeländer Erdbebenkatastrophe.

Berlin, 9. Febr. (Kunstsprache) Reichspräsident von Hindenburg hat dem König von England anlässlich der Erdbebenkatastrophe von Neuseeland seine und des deutschen Volkes warme Anteilnahme übermittelt. König Georg hat darauf dem Herrn Reichspräsidenten telegraphisch in herzlichen Worten gedankt.

Thyffien gegen Joost.

Hamborn, 8. Febr. Fritz Thyffien hat gegen die Vorwürfe des Abg. Joost im Reichstag Stellung genommen und folgendes Schreiben an ihn gerichtet: „Nach einem mir vorliegenden Bericht der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ von heute haben Sie im Reichstag behauptet, ich wolle die Rheinprovinz opfern, um das übrige Deutschland zu retten. Ich erkläre, daß Ihre Behauptung unrichtig ist. Ich habe lediglich zur Charakterisierung der Youngverflawung, die leider Gottes das ist, gesagt, daß die Verflawung schlimmer ist wie eine verlorene Provinz. Diese meine Worte zu verdrehen, ist Demagogie. Angesichts der Rolle, die ich im Ruhrkampf habe spielen dürfen, und angesichts der Tatsache, daß Sie für den Youngplan gestimmt haben, bin ich im übrigen erhaben über Gedankenängste, wie Sie sie mir unterstellen.“

Hochachtungsvoll Fritz Thyffien.

Die ansteckenden Krankheiten im Reich.

Abnahme von Scharlach, Zunahme von Diphtherie.

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlichte eine Zusammenstellung der im Jahre 1930 gemeldeten Erkrankungen und Sterbefälle an übertragbaren Krankheiten im Deutschen Reich. Daraus ergibt sich das Auftreten des Scharlachs im letzten Jahre mit 70 500 und der Diphtherie mit 69 200 Erkrankungsfällen. Gegenüber dem Vorjahr ist der Scharlach um 25 000 Erkrankungsfälle zurückgegangen, die Diphtherie dagegen um 20 000 Erkrankungsfälle gestiegen. Gestiegen sind ferner die Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung von 1104 im Jahre 1929 auf 1333 im letzten Jahre, und die Erkrankungen an Kindbettfieber von 6476 Fällen im Jahre 1929 auf 6664 Fälle im vergangenen Jahre. Paratyphus, Unterleibstypus und Ruhr sind 1930 zurückgegangen, der Unterleibstypus von 6531 auf 4768 Erkrankungen. Bei den Sterbefällen sind die an Kindbettfieber verhältnismäßig immer noch sehr hoch.

Von den 6664 Erkrankungen an Kindbettfieber erbenen 1778 oder 27 v. H. mit dem Tode. Die Sterbefälle an Diphtherie betragen 4160 oder 6 v. H., an Scharlach 720 oder etwa 1 v. H. der Erkrankungen. An spinaler Kinderlähmung starben 119 oder 9 v. H. der Erkrankten. Das sind weniger als im Jahre 1929, trotz der Zunahme der Erkrankungen im letzten Jahre. An Tuberkulose ist ein Abfallen der Sterbefälle von 35 000 auf 32 000 zu verzeichnen.

Erfolgreicher deutscher Autofahrer. Gewinnt den Großen Preis von Argentinien.

Buenos Aires, 9. Febr. (United Press.) Das Automobilrennen um den Großen Preis von Argentinien wurde von dem Deutschen Karl J. tussch, der einen Mercedeswagen fuhr, gewonnen. Der Preis beträgt 8000 Pesos (ca. 10 240 RM.). Die 1352 Kilometer lange Rennstrecke führt von Buenos Aires nach Rosario und Cordoba und dann nach Buenos Aires zurück.

Großer Kinobrand in USA.



Am Broadway, dem New Yorker Vergnügungsviertel, brach kürzlich in einem Kinopalast, kurz nachdem das Publikum das Theater verlassen hatte, ein Brand aus. Die Wehren hatten die ganze Nacht mit der Bekämpfung des Feuers zu tun. Unser Bild zeigt die Löscharbeiten in den frühen Morgenstunden; die starke Kälte ließ das Löschwasser an der Front des brennenden Gebäudes bald wieder zu Eis erstarren.

KURZWAREN
jetzt sehr billig!

Wohlfeile

WO

Wochen

WO

- | | | |
|---------------------|---|------|
| Obergarn | In Qualität, 4fach, 1000 Meter-Rolle 42 Pfg., 200 Meter-Rolle | 10,- |
| Reihgarn | ungebleicht, 50 Gramm 20 Pfg., 20 Gramm | 8,- |
| Leinengarn | 4 Sterne & 20 Meter | 10,- |
| Baumwolle | ungebleicht, 8/4, 8/6, 8/8, 8/10fach, 10 lot | 28,- |
| Baumwolltwist | A 5 Gramm, in versch. Strumpffarben, Karton | 25,- |
| Seidenglanztwist | Karton, 10 Knäuel, A 20 Meter, in mod. Strumpffarben | 35,- |
| Halbleinenband | in sort. Breiten, 3 Stck. & 2 Meter | 10,- |
| Durchziehband | 4 Stck. & 3 Meter, sortierte Breiten | 10,- |
| Gummibandabschnitte | 42 cm, in Gurt- und Rüschengummi, feste Qualität | 12,- |
| Durchziehgummiband | wasch- und kochbar, 3 Meter, Stck. | 10,- |
| Armblätter | In Ware, mit offener Gummipolster, Paar | 20,- |
| Kinderstrumpfhalter | In Gummiband | 10,- |
| Damenstrumpfhalter | in Gurt- und Rüschengummi | 20,- |
| Strumpfhaltergürtel | für Damen, mit 4 Haltern | 50,- |
| Herrensockenhalter | nur beste Qualitäten | 10,- |
| Ärmelhalter | In Qualität Paar 45, 25, 12 | 8,- |
| Hosenträgerbiesen | 3 Stck. & Karte 25 | 10,- |

Onkel Ludwig spielt am Mittwoch wieder mit den Kleinen im Erfrischungsraum III. Stock

Kindergedeck:
1 Tasse Schokolade od. Milch
dazu 1 Kirschtörtchen mit Sahne und
1 Spielfigürchen

35,-

- | | | |
|-------------------------|---|------|
| Schuhsenkel | Baumwolle, 90 cm lang, 8 Paar | 25,- |
| Mangelknöpfe | In Qualität, 4 Dtz.-Karte, sort. Größen | 25,- |
| Perlmutterknöpfe | 16: 20 und 24 lin., jede Karte | 10,- |
| Perlmutterknöpfe | gute Ware, versch. Größen, jede Karte | 25,- |
| Druckknöpfe | 3 Dtz., schwarz und weiß, Karte | 10,- |
| Nadelmappe | gefüllt, mit Näh-, Stopf- und Sticknadeln | 10,- |
| Sicherheitsnadeln | n. Bügel, Stahl, sort. Größen, Bügel & 3 Dtz. | 10,- |
| Stahlstecknadeln | mit guter Spitze, Dose & 50 Gramm | 12,- |
| Stopfpilze | Ahorn | 10,- |
| Gardinenkordel | gute Qualität, 7 Meter | 10,- |
| Gardinenringband | weiß, 3 Meter | 10,- |
| Gardinen-Messingstangen | 40 cm, 5 Pfg., 35 cm Stck. | 4,- |
| Gardinenstangen | Zelluloid, 40 cm, 12 Pfg., 35 cm | 10,- |
| Schuhanzieher-Garnitur | in Galalith, schöne Farben | 10,- |
| Reißbrettsliffe | 2 Kart. & 100 Stück | 10,- |
| Bubikopfknädeln | schwarz und blond, Karte & 10 Stck. | 10,- |
| Wäschräger | Kunstseide, in verschiedenen Farben, Paar | 10,- |

- | | | |
|--------------------------|--|------|
| Strickgarn | reine Wolle, kräftige Qualität, schwarz und grau, 10 lot | 50,- |
| Brandenberger Sportwolle | im großen Farbsortiment, beste Qualität, 10 lot | 60,- |
| Strickgarn | reine Wolle, gute Qualität, schwarz u. grau, 10 lot | 80,- |
| Erka-Sportwolle | in großer Farbauswahl | 1.00 |
| Strickwolle | In weiche Qualität, schwarz und grau, 10 lot | 1.00 |

MICHEL & CO
ELBERFELD

Herzog- und Rathenaustraße — gegenüber dem General-Anzeiger.

36. Preuß.-Süddeutsche Staatslotterie

Bormittags-Ziehung
(Ohne Gewähr)

3 Gewinnne auf je 50.000 RM.: 136.390.
12 Gewinnne auf je 5.000 RM.: 139.161 187.717 217.957
240.106 278.038 391.027
16 Gewinnne auf je 3.000 RM.: 69.862 202.356 207.187
263.268 308.463 337.202 357.077 395.683
52 Gewinnne auf je 2.000 RM.: 55.522 76.974 110.523
163.181 168.550 171.184 206.036 213.479 224.663 226.176
229.933 246.074 250.375 266.561 302.227 314.400 314.562
317.659 323.646 339.175 340.136 341.956 344.813 357.537
367.389 375.557
112 Gewinnne auf je 1.000 RM.: 31.930 40.700 45.733
50.622 52.174 53.511 58.376 72.925 83.392 84.394 90.718
100.531 124.171 124.986 130.084 133.176 133.638 163.527
170.793 173.245 192.190 208.467 214.638 225.891 229.155

239.667 243.631 247.321 248.241 251.044 267.875 273.184
281.081 288.983 289.463 290.944 292.156 300.764 311.516
313.214 314.720 320.070 328.460 331.905 337.342 337.733
340.662 348.512 359.393 371.139 378.025 378.325 378.991
380.227 381.997 393.801

180 Gewinnne auf je 500 RM.: 9.659 13.807 20.931
21.610 26.870 29.417 34.249 34.584 37.944 41.271 48.541
50.989 57.682 64.472 78.090 82.496 83.640 84.853 88.914
87.188 92.083 92.613 98.539 100.349 108.785 113.548
116.540 127.268 134.674 140.785 144.351 153.733 160.820
166.778 164.355 176.014 179.442 181.583 186.799 197.352
198.380 203.364 206.476 207.280 207.442 210.688 220.389
221.228 221.417 224.512 225.073 229.354 230.976 243.136
247.375 250.875 251.647 260.901 261.016 261.112 268.818
273.092 280.168 285.493 296.433 297.344 298.004 297.781
297.787 299.572 303.236 303.926 304.616 304.810 319.482
330.324 348.960 356.046 365.646 365.980 370.718 374.708

374.834 376.300 379.877 382.180 385.267 385.996 391.836
393.221

2 Gewinnne auf je 25.000 RM.: 173.123.
8 Gewinnne auf je 10.000 RM.: 33.245 127.106 203.469
303.187

20 Gewinnne auf je 5.000 RM.: 8.843 17.844 63.983
196.176 229.250 242.249 334.821 360.506 369.800 377.145
36 Gewinnne auf je 3.000 RM.: 55.435 227.423 277.486
295.894 320.928 353.502 388.000 397.261
66 Gewinnne auf je 2.000 RM.: 33.006 12.258 30.419 31.590
38.804 49.134 69.000 79.492 86.079 103.187 137.422 137.989
140.498 150.766 156.133 170.460 176.121 178.670 186.529
202.455 225.732 240.007 259.179 261.480 265.862 266.890
299.151 362.637 308.079 345.026 378.208 393.254 398.737
30 Gewinnne auf je 1.000 RM.: 33.910 254.10.106
14.219 22.637 38.143 46.539 48.785 51.246 56.599 98.617
137.795 142.814 149.548 154.506 158.985 165.683 177.704

179.740 182.110 188.370 188.729 189.125 189.543 192.051
235.056 236.271 237.374 237.398 238.352 247.161 251.658
274.431 279.629 283.194 293.641 294.486 298.962 305.779
313.736 314.450 315.593 317.667 330.003 372.386 377.063
395.313

194 Gewinnne auf je 500 RM.: 33.46 36.50 42.387 14.669
19.721 23.035 26.171 28.904 32.026 37.784 39.370 40.020
48.812 51.020 55.887 66.083 68.885 77.158 77.224 78.329
88.089 103.044 103.651 107.894 117.850 131.967 132.966
136.011 144.538 152.198 165.142 169.042 180.185 181.457
185.529 185.530 185.587 189.514 197.435 170.492 214.134
179.231 159.477 190.318 195.154 195.346 207.009 214.134
215.938 216.127 216.536 218.666 229.726 229.777 234.899
235.596 236.640 236.949 247.098 249.567 250.636 263.817
265.587 265.824 267.318 274.814 275.028 281.127 286.766
293.517 295.834 297.168 307.984 308.057 317.590 319.140
327.470 332.969 334.636 339.977 343.584 344.550 348.328
350.227 362.891 362.933 366.983 378.725 378.283 377.067
379.407 379.476 380.248 381.966 388.516 389.142 398.091

Hotel Barmer Hof

Altermarkt Barmen Altermarkt

Donnerstag Stimmungs-Abend Mitwirk.: Die bek. Kölner Karnevalist.
12. Februar Karl Leenders und M. Schmitz.

2. große Damen-Sitzung

Mitwirkende: Betty und Hetty, die Mädels vom Rhein

auch abends: Fritz Hampe, der bekannte Komiker.

Städt. Bühnen Wuppertal
Mittwoch den 11. Februar:
Elberfeld: 8-10½: 19. Mittwoch-Abend.
Herodes und Marianna, Tragödie v.
Hebbel. - Schauspielpreise.
Barmen: Geschlossen.

Thalia-

Theater W.-Elberfeld

PROGRAMM -

bis einschli. Donnerstag 12. Febr.

Infilm-Teil

Millionen Menschen

haben den spannenden Roman

Zwei Menschen

von Richard Voss gelesen.

Die ungemein packende Hand-

lung ist verfilmt worden,

und zeigen wir nunmehr diesen

gewaltigen

Groß-Ton- und Sprech-Film

Zwei Menschen

mit Gustav Fröhlich

Charlotte Susa

Der Tonfilm nach dem welt-

berühmten Roman von

RICHARD VOSS.

Regie: ERICH WACHNECK.

Landschaftsbilder von herrlicher

Pracht umrahmen das Schicksal

zweier sich liebender Menschen

In weiteren Hauptrollen:

Friedrich Kayßer, Fritz Alberti

Lucie Englisch.

Dauer dieses gewaltigen Ton-

filmwerks ca. zwei Stunden.

Varleté-Teil

Gardy und Macson

Die große Varieté-Sensation

Anna Wunsch

Zweistimmen-Phänomen

Alcardi Truppe

In ihrer lustigen Szene

„Tempo - Tempo“

Descamps

Komik in der Turnhalle.

Baby, Teddy und Gaby

Das originale Tanz-Trio.

2 Harlequins

Equilibristische Neuheit.

Regien der Vorstellungen: -

Wochentags 2½, Einmal 2½ Uhr.

Die Vorstellungen sind durch-

laufend. Einmal jedw. 2½

Jugendliche haben Zutritt

Bühne

Salamander

Die letzten Tage - Anfang 8.15 Uhr

Eine Freundin, so goldig wie du

Mittwoch um 4 Uhr alle Plätze

50 Pfg. (Logen 1.- Mk.)

Eine Freundin, so goldig wie du

Schallplatten

-Konzert

am Donnerstag den 12. Februar,

abends 8 Uhr, im

IBACH-SAAL BARMEN

Neuerweg 40

Man sich, sich rechtzeitig Platzkarten

Seine andere Reklame

ist so erfolgreich wie die Setzungsanzeigen

Handelshof

Ernst Rüsche,

Elberfeld, am Rathaus.

Zum Fasching nicht allein künstlerische

Dekorationen, die Bühnenreden der

Kölner Karnevalisten sind Stadt-

gespräch, dazu

Hans Glasneck, der Tonkünstler.

Mittwoch den 11. Februar

zum 4-Uhr-Tanz-Tee und abends in der Bütt:

Lenchen, die Unverwundliche,

und

Reinhard Triefenbach.

Donnerstag den 12. Februar

zum 4-Uhr-Tanz-Tee und abends in der Bütt:

Schmittches - Grün

und

Lenchen macht Spaß.

Zum 4-Uhr-Tanz-Tee

am Mittwoch und Donnerstag:

1 Tasse Tee - Kaffee -

Schokolade

und 1 Stück Gebäck . . . 45

hds

Jägerhof

BARMEN - LICHTENPLATZ

Morgen Mittwoch der beliebte

4-UHR-TANZ-TEE

Abends Große Überraschungen.

Voranzeige:

Sonntag den 14. Febr.-ar, abends 8 Uhr:

Großer Preis-Maskenball

in sämtlichen Räumen.

6 Damen- u. 6 Herrenproben.

2 Kapellen spielen zum Tanz

unter Feuertanz.

BAVARIA

Mittwoch 11. Febr., abds. 8 Uhr,

im Rahmen des Programms:

Großes

Kappenfest

- Als Gast: -

Die bekannte Kölner Humoristin

Grete Fluss

- Karnevalist, Hochbetrieb -

mit gr. Ballon-Schlacht!

Hört

Reinhold Wulle

über

Was geht im Osten vor? Droht Bürgerkrieg?

am Mittwoch 11 Febr. abds. 8½ Uhr, i. großen

Saale d. „Handelshof“, Elberfeld, Neustr. 12

Deutschvölkische Freiheitsbewegung

Eintritt 40 Pf. Ortsgruppe Elberfeld. Kreis

Palast

Nur noch

heute, Mittwoch

und Donnerstag

sehen Sie unser lustiges

Programm mit

Franz Lederer

Käthe von Nagy

Otto Waiburg

Ralph Arth. Roberts

in

Ihre

Majestät

die Liebe

Dazu das große Vorprogramm in

Film und Bühne

Auf der Bühne:

W.u.R. Roberts

die phänomenalen

Handakrobaten

Willy Schwarz

d. ausgezeichnete Kunstpfeifer

Hinter den Kulissen der Revue

Ein Luxus-Feuerentwurf

Die Insel Rügen

Ein Kulturfilm

Die Ufa-Ton-Woche

Die sprechende Zeitung

Deutschlands

Bis 5 Uhr nachm. 0.50, 1.00, 1.50

Im Odin-Palast

Der große Doppelerfolg:

„Das Mädel von der

Reeperbahn“, Einbruch

Bankhaus Reichenbach“

am Hauptbahnhof Wuppertal-E.

empfehlen: täglich frische Seemuscheln:

neu Bouillonfrühstück bis 12 Uhr: =

1 Tasse Bouillon m. 2 bel. Brötchen, Ab

12 Uhr: bis 12 Uhr abends = 1 Terrine

Erbsen, Bohnen- od. Linsensuppe mit

Einlage - 60 Pfg.; Mittagessen von 12-3

Uhr zu 80 Pfg., u. 1.20; im Abonnement

10% billiger.

Ab 6 Uhr abends: Den beliebten Co-

burg. Schinken, Portion warm m. Kar-

toffelsal, 73, dito Roggenbrötchen 41 Pfg.

Jeden Mittwoch u. Donnerstag aus eig.

Schlacht, meine Spezialitäten: Blut- u.

Leberwurst n. Hess.-Art; ganze Portion

50, halbe 40 Pfg.; kl. Schlachtplatte 1.25,

große Schlachtplatte f. 2 Person, 2.40;

außerdem Brat. Schnitzwurst, Schweine-

pfeffer, Weißfleisch u. Panhas, u. meine

reichhalt. Abendkarte zu billigen Prei-

sen von 6-12 Uhr nachts.

Spezialität: Montag u. Freitag Rebe-

kuchen. - Zum Ausschank kommt neben

gut gebräut. Brenne-Bräu, Pilsener Ur-

quell u. das so beliebte echte Salvato-

rier. Um zahlr. Besuch bitten!

190

Wilhelm Ott.

Feldschloss-Bierhalle

Wuppertal-Elberfeld

Preiswerte Küche

Feldschloss Barmer Pilsener.

Regina

Wuppertal-Elberfeld.

Mittwoch 11. Februar:

Bunter lustiger Abend

mit vielen

Überraschungen. - Gesellschaftsspiele.

Mitwirkende:

Peter Klöckner, Köln

Willi Stugg, Köln

die besten Kölner Karnevalisten.

José Degen

2 Tanzflächen 2 spielt, 2 Kapellen 2

Voranzeige:

Donnerstag, 12. Februar:

I. Preis-Kostümfest

„Bega“-Tanzpalast

Königsr. 87 Elberfeld Aue 96

Mittwoch den 11. Februar 1931

I. gr. Kostüm-Fest.

mit großem Luftschlangen-Preiswerten

Drucksachen

für Industrie u. Handel,

Werbeblätter nach

Künstlerentwürfen,

illustrierte Kataloge,

Preislisten - Anterti-</

Was die Leser sagen...

Für die Einsendungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Lesern gegenüber keine Verantwortung.

Die Erhöhung der Grundvermögenssteuer für 1930.

In der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Wuppertal vom 10. 1. 31 über die Umlage der 100 Prozent Erhöhung der Grundvermögenssteuer ist dieser anscheinend ein Irrtum unterlaufen.

Es heißt in dieser Bekanntmachung zum Schluß:

„Im ganzen also um 6,4 v. H. der Friedensmiete für die Zeit vom 1. 1. 31 bis zum 31. 3. 32.“

Der mir von der Verwaltung zugestellte Nachtragssteuerzettel beträgt 62,40 M., davon sind für die vergangenen 9 Monate zu zahlen 46,80 M.

für die Monate Jan., Febr., März 1931 15,60 M.

Falls ich nun den Betrag von 46,80 M., wie zulässig, auf 15 Monate umlege, so zahle ich pro Monat 46,80 M. : 15 = 3,12 M.

für die Monate Jan., Febr., März 1931 15,60 M. : 3 = 5,20 M.

so daß ich für die ersten 3 Monate 1931 8,32 M. und für die weiteren 12 Monate bis zum 31. 3. 32 monatlich zu zahlen hätte 3,12 M.

Falls ich jedoch nach der amtlichen Bekanntmachung der Stadt Wuppertal von der der Veranlagung zur Grundvermögenssteuer zu Grunde liegenden Friedensmiete den Betrag von 6,4 Prozent für 15 Monate, so zahle ich nicht nach dem vorliegenden Nachtragssteuerzettel 62,40 M., sondern genau den doppelten Betrag v. 124,80 M.

Die Stadtverwaltung Wuppertal erhebt also durch die Verfügung anscheinend eine 100prozentige Erhöhung der Grundvermögenssteuer auch schon für das Jahr 1931, die bis heute weder beschlossen noch verfügt worden ist. Ich bitte die Verwaltung um öffentliche Aufklärung, ob ein derartiges Verfahren gesetzlich überhaupt zulässig ist, denn als Steuerzahler zahle ich doch nur nach dem mir ausgegangenen Steuerzettel, aber nicht eine Steuer, die, wie in diesem Falle, überhaupt nicht erhoben werden darf, weil sie weder beschlossen noch verfügt wurde.

Ein Steuerzahler.

Autos, Straße und Publikum.

Der kategorisch beherrschende, aber umso weniger überzeugende Ton, den der „Verkehrsmann“ in seinem zweiten Eingangs über den Engpaß in der Friedrichstraße anzuheben beliebt, macht es nunmehr erforderlich, daß die Angelegenheit aus dem Gebiete des Einzelfalles, über den ja die Aufsichtsbehörden zu entscheiden haben, herausgehoben und die Autorität im allgemeinen, die der Verkehrsmann wohlweislich übergeht, ins Vordergrund gerückt wird.

Wenn man die Statistiken über die im Laufe eines Jahres zu Tode gekommenen oder zum Krüppel gefahrenen Straßenpassanten liest, so ist es erschütternd, daß der Staat noch nicht diktatorisch dem „Götzen Verkehr“, dem laut unserem Fachmann die Straße allein gehört, gründlich in die Parade gefahren ist und ihn von seinem hohen Postament hinabgestürzt hat.

Die Straße gehört der gesamten Bevölkerung, und zu dieser Bevölkerung zählen nicht nur Auto- und Motorradfahrer, sondern auch alle Fußgänger, die sie zu beschreiten genötigt sind, um ihrer Arbeit nachzugehen; auch alle Schwachen und Alten, die nicht mehr so schnell vom Fleck können. Der einzige, der bisher gegen die tollwütige Autorität sich kraftvoll und schnell geschügt hat und mit hervorragendem Erfolg dagegen angegangen ist, ist die Schwabebahn. Drei-mal hatte sie sich die rücksichtslosen Schädigungen dahinschreitender Autos gefallen lassen, aber dann machte sie kurzen Prozeß, errichtete kräftige Pfeiler und sagte sich: „So, nun reut euch die Schadel ein“, und seither ist Frieden. Ich be-trachte mir stets mit innigem Vergnügen die langen, wehrhaften Spargel aus Beton und bringe im Stillen der energiegeladen Schwabebahn-leitung ein kräftiges Heil, wenn ich die Kaiser-strasse entlang wandere.

Die Zeitungen sind Tag für Tag angefüllt mit den Unfallberichten. Da hilft nur eins — um im Tone des Verkehrsmanne zu reden: Her mit einem Verkehrsdiplom! Her mit der Beschränkung der Geschwindigkeit innerhalb des Kerns der Städte auf 10 Kilometer! Schwerste Gefängnisstrafen für Zuwiderhandeln, wie das in den Vereinigten Staaten schon längst angeordnet ist. Ich gebe mit dem Verkehrsmanne nur darin einig: Der Schutz der Menschenleben geht über alles und geht über den Motorwahnsinn des „Tempo der Zeit“.

Weshalb

keine Barmer Mittelschulen?

In Ihrem Blatt gibt ein Einsender seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß im Ortsbezirk Elberfeld insgesamt 4 Mittelschulen bestehen, während solche in Barmen gänzlich fehlen. Es dürfte dem größten Teil der Einwohner wohl bekannt sein, daß die Elberfelder Mittelschulen bereits seit langer Jahren bestehen und sich wachsender Beliebtheit bei der Elternschaft erfreuen, bieten doch die Mittelschulen den Vorteil einer in sich vollkommen abgeschlossenen Schulbildung, wie sie für das spätere praktische Leben eines gebildeten Mittelstandes als vollständig ausreißend zu bezeichnen ist.

Daß auf Barmer Gebiet keine Mittelschulen bestehen, ist ganz ohne Zweifel von erheblichem Nachteil für einen sehr großen Kreis der Barmer Bevölkerung. Das Fehlen dieser Schulen hat ferner dazu beigetragen, wenn auch nur indirekt, den heute mehr denn je grassierenden Unsinns des Berechtigungsweusens zu fördern, durch welchen die Eltern gezwungen werden, soweit sie es nur eben ermöglichen können, ihre Kinder, ohne Rücksichtnahme auf deren Begabung, zunächst ohne weiteres einmal auf die höhere Schule zu

schicken, ein Zustand, der zwangsläufig zu einer Überfüllung der höheren Lehranstalten führen mußte, und letztere nötigt, sich mit einer Menge Schüler abzugeben, die ihrer Begabung nach in eine ganz andere Laufbahn hinein gehören. Die Überfüllung der Hochschulen in ihrem heutigen Ausmaße schließt sich dem würdig an.

Erst wenn einmal erkannt wird, daß für das praktische Berufsleben die Mittelschule nicht nur den gleichwertigen, sondern unter Umständen gar den überlegenen Anwärter stellt, wird hier eine fühlbare Änderung eintreten.

Was schließlich den von dem Einsender gemachten Vorschlag anbetrifft, je eine Knaben- und Mädchen-Mittelschule nach Barmen zu verlegen, so dürfte diese Anregung schon bei der heutigen Finanzlage der Stadt vollkommen undenkbar sein, ganz abgesehen davon, daß die hiesigen Mittelschulen fast ausschließlich von Kindern Elberfelder Eltern besucht werden; der Anteil der Barmer Schüler an den Elberfelder Mittelschulen ist nur sehr gering und beträgt z. B. bei der Knaben-Mittelschule Süd im laufenden Schuljahr nur ca. 10 Prozent, bei einer Gesamt-Schülerzahl von rund 320.

Am übrigen bieten alle Elberfelder Mittelschulen m. B. noch auf Jahre hinaus genügend Ausbaumöglichkeit, um einen vermehrten Zuwachs von Barmer Schülern, der an sich sehr begrüßt würde, zu begegnen. Die Leiter der hiesigen Schulen werden jederzeit bereit sein, interessierte Eltern, die ihre Kinder zu Ostern umschulen wollen, über Wesen und Ziel der Mittelschulen in sachgemäßer Weise aufzuklären.

Hermann Schneider,
Vorstand des Elternbeirats a. d. Knaben-Mittelschule Süd, Wuppertal-Elberfeld.

Mittelschulen in Barmen.

Das Eingangs vom 29. Januar 1931 über „Mittelschulen in Barmen“ rührt an eine der brennendsten Schulfragen der Stadt Barmen. Die verehrte Schulverwaltung in Barmen hat in den vergangenen Jahrzehnten an alle Arten von Schulen gedacht, nur nicht an die hier so notwendige Mittelschule. Wir Barmer mit unseren Hunderten von Textilvertrieben, Färbereien, Büros und selbständigen Geschäften, in denen tüchtige Männer und Frauen mit bester wirtschaftlicher Vorbildung unbedingt erforderlich sind, entbehren die Mittelschule, die sich ganz auf Wirtschaft und Leben, nicht auf Wissenschaft und Studium einstellt, außerordentlich. Es ist unverständlich, daß unsere Wirtschaftskreise, unsere Handelskammer und Stadtvorordneten sich nicht mehr für die Einrichtung dieser Schulen interessiert haben. Es gibt für den kaufmännischen Angestellten bis zum Vorprüfungs hinaus, für den Betriebsleiter, den selbständigen Gewerbetreibenden, für die gesamten mittleren Beamtenlaufbahnen heute eben keine bessere Vorbereitungsstätte als die Mittelschule. Elberfeld hat in seinen 4 großen Mittelschulen Barmen wirklich sehr viel voraus. Hunderte ehemalige Mittelschüler sind

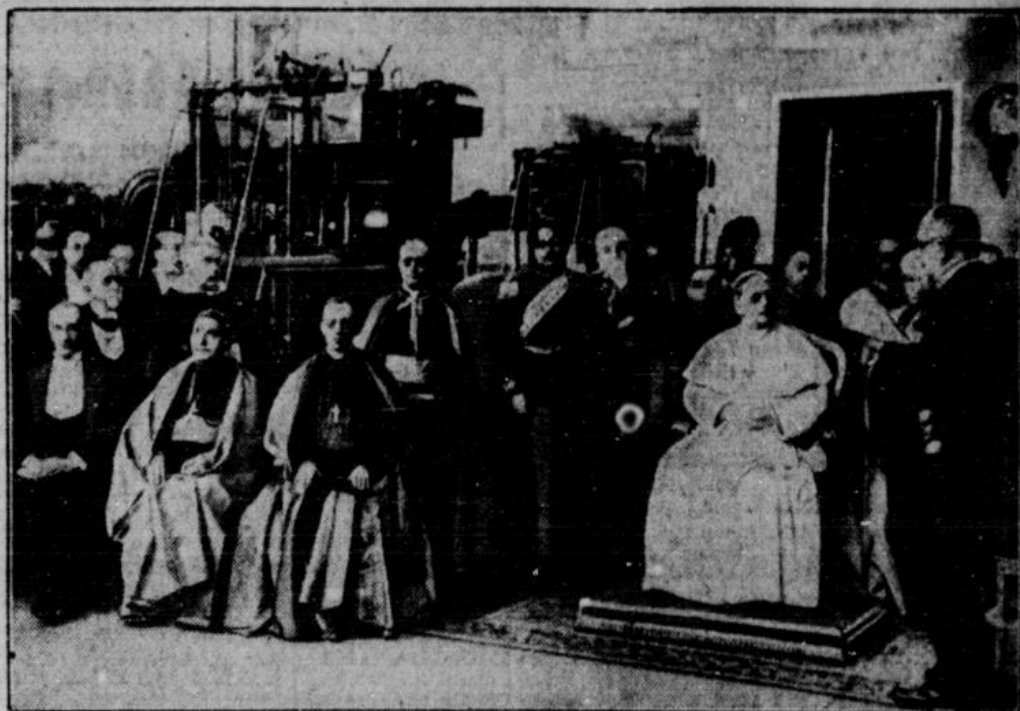
die geschäftlichen Mitarbeiter unserer Fabrikanten und Kaufleute, ja, viele sind tüchtige Führer der Wirtschaft und Technik geworden. Mittelschüler werden in fast allen Betrieben des Wuppertals bevorzugt eingestellt.

Will und kann man unserer Barmer Elternschaft in der gegenwärtigen Notzeit den dringenden Wunsch nach Einrichtung einer Mittelschule nicht erfüllen, so sollte doch wenigstens allen den

Eltern, die ihre Söhne und Töchter den Elberfelder Mittelschulen zuschicken wollen, daselbst am Vergnügen gewährt werden, was man den Barmer Gymnasialisten, die demnach nach Elberfeld müssen, zugehanden hat, nämlich ihren Kindern kostenlose Fahrt nach diesen Schulen genehmigen. Besser, viel besser wäre aber eine Mittelschule in Barmen selbst.

Ein Barmer Vater.

Die Einweihung des vatikanischen Elektrizitätswerks



In Anwesenheit des Papstes Pius XI. wurde das neue Elektrizitätswerk der Stadt des Vatikans feierlich eingeweiht. Unser Bild zeigt den Festakt in dem Maschinenraum des Werkes während der Ansprache des Gouverneurs Serafini (ganz rechts am Bilde); in der Mitte des Bildes Papst Pius XI.; links: Kardinalstaatssekretär Pacelli, der frühere Nuntius in Berlin.

Die Schweizer gegen ausländische Titel und Orden.

Eine Volksabstimmung.

Bern, 8. Febr. Bei der heute in der Schweiz veranstalteten Volksabstimmung wurde eine Verfassungsänderung im Sinne einer Ausdehnung und Verschärfung des Verbotes, Orden, Titel, Pensionen oder Geschenke von ausländischen Regierungen anzunehmen, mit Dreiviertelmehrheit der Volkstimmen und großer Mehrheit der Kantontimmen angenommen.

Der Lenin-Orden für einen deutschen Ingenieur.

Moskau, 8. Febr. Das Zentralersekretariat der U.S.S.R. hat, einer Meldung der Telegraphen-

agentur der Sowjetunion zufolge, den deutschen Ingenieur Richard für seine Initiative und hingebungsvolle Arbeit in den Gruben des Donezbeckens den Lenin-Orden verliehen und ihm eine Prämie von 5000 Rubeln zuerkannt. Richard hatte ein neues Verfahren ausgearbeitet, das die Verlegung der Fließbandanlage innerhalb der Grube anstatt in sechs bis acht Stunden in nur zehn Minuten ermöglichte.

Soover einigt sich mit dem Senat.

Der Streit um die Hilfe für die Farmer gelöst.

New York, 7. Februar. (Drafts.) Der bereits seit Weihnachten zwischen dem Präsidenten Hoover und dem Senat schwebende Streit um die Hilfsaktion für die notleidenden Farmer ist durch ein Kompromiß beigelegt worden. Dadurch ist eine Sonderabstimmung des Kongresses vermieden worden. Die aus den Demokraten und den Unabhängigen Republikanern bestehende Opposition hat ihre Forderungen auf Bereitstellung von 100 Millionen Dollar zur Lebensmittellieferung an die durch die Dürre heimgeführten Farmer fallen gelassen. Dagegen hat sich der Präsident damit einverstanden erklärt, daß die für die Farmer bereits in Höhe von 100 Millionen Dollar bewilligte Anleihe um weitere 50 Millionen erhöht wird.

Dreißig Personen bei einer Explosion verlegt.

Eine Autodroste in eine Menschenmenge geschleudert. Los Angeles, 9. Febr. Hier ereignete sich eine heftige Explosion, die auf kurzschluß zurückzuführen sein dürfte und die so heftig war, daß sie eine Autodroste fortgeschleuderte. Das Auto wurde in eine Menschenmenge geschleudert, die vor einem Lichtspieltheater wartete. Etwa 30 Personen wurden verletzt. Unter den Verletzten des Autos befand sich ein Mann. Dem gegenseitigen Eingreifen eines Schauspielers gelang es, größeres Unheil zu verhüten.

Mit dem Modellschiffen gegen einen Eisenbahnzug.

Offenburg (Baden), 9. Febr. Ein neun Jahre alter Schiffschüler fuhr beim Modell in Oberharmersbach gegen den letzten Personenwagen eines Zuges und wurde getötet. Der Zug, der dem Knaben zum Verhängnis wurde, fuhr sein eigener Vater.

Vom Spiel in den Tod.

Bei der Explosion einer Spielzeug-Dampfmachine getötet.

St. Louis, 8. Februar. Der sechsjährige Sohn eines hiesigen Arztes war gestern Abend bei einer bekannten Familie zu Besuch, wo er mit den Kindern mit einer kleinen Dampfmaschine spielte. Diese explodierte wahrscheinlich infolge Überdrucks und eines der weggeschleuderten Stücke traf den kleinen Jungen so unglücklich am Hals, daß die Schlagader durchgeschnitten wurde. Der Vater des Jungen, der sofort herbeigerufen wurde, konnte leider nichts mehr tun, um das Leben seines Kindes zu erhalten.

Die Landesbank als Kreditgeber

105 Millionen an die Landwirtschaft.

193 Mill. für den Wohnungsbau. — 157 Mill. Kommunal-Kredite.

Förderung der Landwirtschaft

Der Bericht sagt hierzu unter anderem: In dem Betreiben der Landwirtschaftskreditbank kommen zu lassen, die der Notlage beziehungsweise der geringen Rentabilität dieses Produktionszweiges angepaßt sind, hat die Landesbank auch im Berichtsjahre wieder Vorzugsbedingungen für den ländlichen Real-kredit in Anwendung gebracht und ebenso die im Jahre 1929 eingeleitete Zinsverbilligungssaktion weiter fortgesetzt. Bis zum Jahre 1929 hatten die gewährten Zinszuschüsse den Betrag von 706 486 RM. erreicht. Im Jahre 1930 wurden weitere 229 346 RM. aufgewendet, so daß nunmehr insgesamt 935 833 RM. als Zinszuschüsse gewährt sind.

Als verbilligte Kredite gelangten 127 Darlehen mit 386 886 RM. zur Auszahlung. Als Eiedlungskredite wurden 113 Darlehen mit 589 815 RM. zur Auszahlung gebracht. Von den bereits im Vorjahre gewährten Umschuldungskrediten gelangte noch ein Rest von 52 Darlehen im Gesamtbetrag von 456 000 RM. zur Auszahlung.

Die Entwicklung der kurzfristigen Kredite an die Landwirtschaft in a. E. (Einkredit, Ernte-finanzierungskredit, Weidewirtschaft, Gartenbaukredit usw.) weist folgende Abschlußzahlen auf:

Bestand Ende 1929	Zugang 1930	Abgang 1930	Bestand Ende 1930
3 191 032	2 889 199	1 396 580	4 683 401

Der Bestand an ländlichen Hypotheken betrug am Jahresende 39,5 Millionen RM. Der Zugang im laufenden Geschäftsjahre stellte sich auf 3,1 Millionen RM.

Die Gesamtverpflichtungen der rheinischen Landwirtschaft an die Landesbank der Rheinprovinz betrugen am Jahresende rund 105 Millionen RM.

Von diesen Krediten entfallen auf:

	39,5 Mill. RM.
Hypotheken	39,5
Darlehen (Amerika-Anleihe)	5,8
Verbilligte Kredite	3,08
Umschuldungsdarlehen	3,1
Vorkredit	0,05
Mittelbare Wohnungskredite rd.	16,0
Kurzfristige Kredite	4,8
Aufwertungsschulden (geschätzt)	33,0
zusammen	104,7 Mill. RM.

Förderung der Bauwirtschaft

Von den im Jahre 1930 bewilligten Hypotheken im Gesamtbetrag von 9 977 851 RM. kamen 5,5 Millionen der Bautätigkeit zugute. Von diesem Betrage entfielen auf städtische Neubauten rund 4,3 Mill. RM., auf ländliche Neubauten rund 95 000 RM., auf Instandhaltung von ländlichen Gebäuden rund 407 000 RM. und auf sonstige Bauzwecke rund 700 000 RM.

Für Bauzwecke wurde außerdem noch ein Teil der verbilligten Kredite für die Landwirtschaft verwendet im Betrage von rund 70 000 RM.

Der kommunalen Bautätigkeit konnten rund 4 Mill. RM. zur Verfügung gestellt werden. Der rheinischen Wohnungswirtschaft konnten als Zwischenkredite rund 3,7 Millionen RM. zugeführt werden.

Die Landesbank hat dem Wohnungsbau im Jahre 1930 den Betrag von 15,2 Millionen zugeleitet, so daß ihre Gesamtleistung auf diesem Gebiet sich nach der Inflation auf 10,84 Millionen stellt.

Dazu treten die Leistungen der Bauparlasse. Der Bestand an Bauparlasseverträgen stellte sich am 31. Dezember 1930 auf 8883 Verträge mit einer Vertragssumme von insgesamt 29,9 Mill. RM. Insgesamt wurden bisher zugeteilt an 166 Bauparlasse 1,7 Mill. RM.

Kredite an Kommunen

Mit beträchtlichen Zahlen warient der Bericht auf über die Abteilung Kommunalkreditgeschäft. Zur Auszahlung gelangten 65,2 Mill. RM. an kurzfristigen Darlehen und 92,7 Mill. RM. an langfristigen Darlehen, also insgesamt 157,9 Millionen RM.

Davon entfallen auf:

	7,0 Mill. RM.
Kreise	7,0
Städte über 1000 Einwohner	100,6
Mittel- und Kleinstädte	16,9
Pandgemeinden	9,5
Kirchengemeinden	0,8
Gemeinschaften	1,9
Sonstige	21,2

Der Bericht weist darauf hin, daß im Laufe des Jahres ein erheblicher Teil der kurzfristigen Schulden der Kommunen durch Darlehen der Landesbank der Rheinprovinz in langfristige Darlehen umgewandelt werden konnte.

